

Die „Volkswacht“ erscheint täglich... Preis vierteljährlich 1.50...

Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Genehmigung... 10 Pfennige...

Telephon Nr. 1206.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 118.

Samstag, den 21. Mai 1904.

15. Jahrgang.

Winterreis im Mai.

Breslau, 21. Mai 1904.

Dem Grünen, Spröden und Aufwärtsstreben zum Trotz, das allenthalben in den Organisations...

Zwei Symptome für die ununterbrochene Mühsal der Rückschritter sind in diesem Sommer...

Gefährliche Selbsttäuschung würde es sein, die Tausenden und Mütungen der bürgerlichen...

Trägerin aller entscheidenden politischen Aktionen. Nebel hat vor einigen Tagen in Hamburg...

Die wirtschaftliche Arbeiterbewegung verfügt ja bereits über mächtige Organisationen...

und langwieriger werden die wirtschaftlichen Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit. Die bessere Ausrüstung...

Die lesenswerten Fingerzeige der Generalkommission weisen unseren Gewerkschaftsführern...

So sehr sich auch die Rückschritter und Finsterringe, die „Herren“ aller Abstufungen...

Frankfurt-Lebus.

Wie nicht anders zu erwarten, ist der Sozialdemokratie nun auch der dritte Nachwahlkreis...

Frankfurt a. O., 20. Mai. Bei der heutigen Reichstags-Stichwahl wurde Wassermann...

Dieses Wahlergebnis gibt zu besonderen Betrachtungen keinen Anlaß. Mit dem Verlust eines Kreises...

Mein Onkel Benjamin.

Sozialroman von Claude Lillier. Deutsch von H. Denhardt.

Es ist in der Tat ein Wadentier im vollsten Sinne, versetzte Benjamin. „Aber ich weiß nicht“...

„Was tut das?“ „Er riecht nach Kuhfläse.“ „Du verstehst Dich auf solche Feinheiten nicht...“

Neuron führte; mein Onkel nahm Sufurrans das Fäschchen aus den Händen und warf es in den Fluß. „Schändlicher Rathery, verbrecherischer Rathery“...

(Fortsetzung folgt.)

Ermen durchgefallen war, ließ er zum Ober-Richter von der Höhe und hinterbrachte diesem, daß Reinhard seinem Vorgesetzten, dem Feldwebel Bernstein, einmal eine Riste Raaren geschickt habe. Demgegen beschuldigte den Reinhard, der mit seinem Sobne in freundschaftlichen Verkehr stand, der Bestechung. Als der Oberst den Reinhard wegen der Bestechung des Feldwebels zur Rede stellte, bestritt der Beschuldigte zunächst, dem Bernstein die Riste Raaren geschickt zu haben. Bernstein hatte aber tatsächlich die Riste Raaren erhalten. Vor dem Kriegsgericht wies der Verteidiger darauf hin, daß es „das gut Recht eines jeden Angeklagten sei, die Unwahrheit zu sagen.“ Dies habe auch das Reich-Militärgericht anerkannt. Während das Standgericht Reinhard zu drei Tagen gelindem Arrest verurteilt hatte, hob das Kriegsgericht das Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.

Anstalt.

Ungarische Justizhande. Das sozialistische Organ „Nepjavana“ veröffentlicht eine geheime Verordnung, die auf Ersuchen des Ministers des Innern vom Justizminister erlassen und allen ungarischen Gerichten zugewandt wurde. In dieser Verordnung werden die Gerichte angewiesen, die verschiedenen Prozesse, die gegen sozialistische und Nationalitätenagitatoren angestrengt wurden, mit der größten Schnelligkeit zu erledigen und in solchen Fällen nicht so langsam vorzugehen wie bisher. Die Gerichte werden ersucht, auf diese Weise die Tätigkeit der administrativen Behörden zu unterstützen.

Die Verordnung ist klar und unmissverständlich. Die Sozialdemokraten sollen aus dieser Gefeier werden! Die Polizei will es, die Justiz gehorcht!

Nicht gescheit, sondern gescheitert ist die geplante Konvention der bürgerlichen Parteien Australiens gegen das Arbeiterministerium, wie aus dem Zusammenhang der gestrigen Notiz auch hervorging.

Partei-Angelegenheiten.

Hiermit einig ist die Reichspresse in dem Wunsche, daß die Streitfrage Wehring-Heine mit dem Schiedsgerichtsurteil erledigt sein möge. Die „Sächs. Arbeiter-Zeitung“, die doch gewiß nicht im Geruche revisionistischer Gesinnung steht, sagt zu dem Leipziger Verlangen: „Wir vermögen die Notwendigkeit dieser Erklärung absolut nicht einzusehen, genau so wenig, wie die einer Anrufung wehrlicher Instanzen. Der Schiedsrichter ist doch einstimmig gefaßt. Auch die Schiedsrichter, die die Richtung der Leipziger vertreten, haben aus den Ermittlungen die Unhaltbarkeit der Anklage entnommen und ihren Spruch gefaßt. Wenn die Vertreter der Leipziger Partei gegen den V. Volkstg. und dem Genossen Wehring ihr Vertrauen aussprechen wollten, so hätten sie das wohl auch bei einer anderen Gelegenheit tun können. Wir vermögen nicht zu glauben, daß bei einer nochmaligen Erörterung nun doch wohl genügenden der unangenehmen Angelegenheit etwas anderes herauskommen wird, wie bei dem abgeschlossenen Schiedsgericht. Man müßte denn annehmen, die Schiedsrichter hätten nicht die nötige Gründlichkeit walten lassen. Wenn wir auch annehmen wollen, daß die Anklage des Genossen Wehring nur den Zweck hatte, Klarheit zu schaffen, nun, da der Zweck erreicht ist, sind wir und mit uns jedermann der größte Teil der Parteigenossen der Meinung: Gewußt des grauen Spiels!“

Ebenso äußern sich der „Vorwärts“, die Parteiblätter in Hannover, Bonn, Dessau, Brandenburg, München, Mannheim, Ludwigshafen und Halle, anderer Meinung sind nur die Parteiblätter in Düsseldorf, Dortmund und Königsberg.

Die „Königsberger Volkszeitung“ kommentiert das Urteil genau nach der „Leipziger Volkszeitung“ und kommt zu dem Schluss, daß sowohl der Artikel Bernhards über Parteimoral als auch sein späteres zweideutiges Verhalten von ebensolcher Gesinnung zeugt. Das Königsberger Parteiblatt nimmt ebenso wie das Leipziger Anlos an der Teilnahme Caiwers am Schiedsgericht, wo er in eigener Sache Recht sprach, und kommt in Sachen Heine zu dem Resultat, daß dieser wohl für einen Missethäter, nicht aber für einen durchgebildeten Sozialdemokraten gelten könne. Im übrigen glossiert das Königsberger Blatt die Erklärung Heines und die Lausache der Veröffentlichung der Urteile in der gegnerischen Presse im Sinne der Leipziger und Düsseldorf-er Volkszeitung.

Somit werden die Erklärungen der „Leipziger Volksztg.“ und die Ansicht des „Vorwärts“ meist kommentarlos abgedruckt.

Sozialdemokratische Frauenclubs jenseits des Nordpolarkreises. In Kiruna, im nördlichsten Teile Schwedens, fand am Himmelfahrtstage eine zahlreich und ausschließlich von Frauen besuchte Versammlung statt, in der unsere Parteigenossin Frau R. A. D. A. L. K. in einem Vortrag über die Bedeutung der Organisationsarbeit und das Programm der sozialdemokratischen Partei erklärte. Darauf wurde ein Frauenklub gegründet, der sofort 49 Mitglieder gewann. In Malmsberg besteht bereits seit längerer Zeit ein solcher Frauenklub; mit dem in Kiruna ist also der zweite sozialdemokratische Frauenverein jenseits des Nordpolarkreises gegründet.

Arbeiterbewegung.

Der Zentralverein (Verband) der Filz- und Gutwarearbeiter hatte am Ende des letzten Jahres 4094 Mitglieder gegen 3864 im Vorjahre. Die Arbeitslosigkeit während des Jahres 1903 war sehr bedeutend. Von 3750 befragten Mitgliedern waren 1220 von Arbeitslosigkeit betroffen worden, im ganzen an 86,111 Tagen, so daß durchschnittlich auf jeden Arbeitslosen 29,6 Tage entfielen. Zu Unterhaltungen wurden bezahlt 2362 Mk. für Reiseunterstützung, 19,097 Mk. für Arbeitslosenunterstützung am Orte, 8215 Mk. für Unzulänglichkeitsunterstützung und 2629 Mk. an Gemäßregelte und Streikende.

Im Zentralverband der Maschinisten und Scher steigerte sich der Mitgliederbestand während der letzten zweijährigen Periode von 6000 auf 7353, die Zahlstellen vermehrten sich von 111 auf 146. Den gesamten Einnahmen von 100,063 Mk. stand eine Gesamtausgabe von 98,495 Mk. gegenüber. An Unterhaltungen wurden ausbezahlt 20,507 Mk. für Arbeitslose, 10,182 Mk. für Gemäßregelte und Ausgesperrte, 4990 Mk. für Streikende und 2756 Mk. für Rechtschutz. Der Kassenbestand betrug Ende 1903 15,215 Mk.

Die Lohnbewegung der Hamburger Schuhmachergewerkschaften ist zum größten Teile beendet. Nur noch ein Viertel der an der Bewegung beteiligten Gehilfen befindet sich im Ausstand, die übrigen arbeiten zu den neuen Bedingungen. Die Lohnkommission hat nun die Vollmacht erhalten, über die Betriebe, die noch nicht bewilligt haben, die Sperre zu verhängen.

Der Streik der Steinseher in Sorau ist der langwierigste aller in der letzten Zeit geführten Ausstände. Er dauert bereits ein volles Jahr, und da es den Arbeitgebern während der ganzen Zeit nicht gelang, brauchbare Arbeitskräfte dauernd heranzuziehen, so konnten die notwendigen Arbeiten in den Straßen der Stadt nicht ausgeführt werden. Um nun diese Arbeiten nicht länger liegen zu lassen, wollen jetzt die Stadtverordneten darauf dringen, daß auswärtige Unternehmer zur Übernahme der Arbeiten veranlaßt werden, wenn nicht bald eine Einigung zwischen den Unternehmern und den Steinsehern erreicht wird.

An die turnende Arbeiterbevölkerung Deutschlands.

Die Klagen gegen die Arbeiter sind innerhalb Deutschlands so verheerend, daß es für den Arbeiter nicht schwer wird, zu unterscheiden, in welcher Organisation, gleichviel ob dieselbe politisch, gewerkschaftlich oder auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Lebens sich betätigt, er sich als Arbeiter wohl fühlen kann. Wenn hier in kurzen Zügen die Stellung des Arbeiters als Turner dargestellt werden soll, so aus dem Grunde, weil selbst von gut organisierten Arbeitern hierüber vielfach falsche Ansichten vorherrschen. Uebergegangen soll hierbei der Ursprung des Turnens, da vielfach bekannt, werden.

Im Jahre 1862 wurde die jetzt in einer Stärke von rund 700,000 Mitgliedern bestehende Deutsche Turnerschaft gegründet, in welcher Organisation damals noch jedermann sich frei betätigen konnte, selbst wenn er die feindlichsten Ansichten propagierte. Dies änderte sich nach dem Kriegsjahre 1870/71, nach Gründung des Deutschen Reiches. Die sogenannten liberalen Führer betonten seit dieser Zeit, daß das Ideal Jähres damit erfüllt wäre. Sie versuchten nun, erst verheißend, dann offen, die ganze Organisation der liberalen Partei, mit ihrem Anstrich der Arbeiterfreundlichkeit nutzbar zu machen. Das dies nicht so leicht war, geht schon daraus hervor, daß man erst im Jahre 1897, auf dem Esslinger Turntag es wagen durfte, in das Statut der Deutschen Turnerschaft als 2. aufzunehmen: Die Absicht der vaterländischen Gesinnung. Nun soll, wenn gerade dieses Moment hier angeführt wird, den Führern der Deutschen Turnerschaft kein Vorwurf hieraus gemacht werden, im Gegenteil, es war wenigstens nunmehr offen zutage getreten, daß die Deutsche Turnerschaft sich parteipolitisch betätigt. Und es war eben nur eitel Gestank, wenn man den Leuten glauben machen wollte, als handele es sich nur um den Ausdruck der Vaterlandsliebe! Nicht doch jeder das Vaterland, in dem es ihm wohlgeht. In einer Zeit, wo die Gegenstände so grell zutage treten, gibt es nur zwei Parteien, ein Oben und ein Unten. Und hatten die Mitglieder der Turnerschaft die Mehrheit das Bedürfnis sich parteipolitisch zu betätigen, so waren andere Stätten aufzufinden, als die Turnvereine. Man treibe Politik, wie es jedermanns Willkür ist, in den Parteiveren, aber nicht verdeckt in den den Leibesübungen obliegenden Turnvereinen.

Recht erklärlich war es deshalb, daß, nachdem die Führer der Deutschen Turnerschaft Telegramme an Personen sandten, die mit der Turnerei nichts zu tun hatten, als fernher diese selben Personen sich nicht scheuten, Handlungen im Namen der germanischen Turnerschaft zu begehen, die den überrohen Teil der Mitglieder betätigen mußte, sich Leute fanden, die die Gründung einer neuer Organisation in die Wege leiteten.

So entstand der im Jahre 1893 gegründete Arbeiter-Turnerbund. In diesen Tagen Deutschlands bestehen Turnvereine, die diesem Bunde beigetreten sind und zählt dieser nahezu 60,000 Mitglieder. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß mit den Arbeiter-Turnern der Deutschen Turnerschaft Mißbrauch getrieben wird. Die herrschenden Klassen können auf die 700,000 Mitglieder mit dem Bemerkten hinweisen, daß die darunter befindlichen Arbeiter mit den Maßnahmen gegen die Arbeiter im allgemeinen einverstanden sind. Befragt dies doch das Statut.

Auf der anderen Seite werden die aus Arbeitern zusammengesetzten und von Arbeitern geleiteten Vereine schikanieren und die Arbeiter-Turnvereine als Parteivereine erklärt.

Arbeitsgenossen, die ihr zur Kräftigung Eures durch lange Arbeitszeit gestillten Körpers den Leibesübungen in den Turnvereinen der Deutschen Turnerschaft obliegt, oder aber noch keinen Turnplatz besitzet, aber gerade wegen der Handhabungen in der Deutschen Turnerschaft ausgetreten seid, tretet in die Vereine des Arbeiter-Turnerbundes ein. Wo aber noch kein bereitwilliger Verein besteht, wendet Euch an die unterzeichnete Geschäftsstelle des Arbeiter-Turnerbundes. Schenkt keine Mühe, trotz, wie wir in diesen zehn Jahren, allen politischen Schlägen und Spott der Gegner der wahren völkischen Turnerei.

Der Bundesvorstand
des Arbeiter-Turnerbundes.
J. A.: Franz Siederleben, Leipzig, Hospitalstraße 21, II.

Soziales.

Die Statistik der Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden hat, wie wir dem Reichsarbeitsblatt entnehmen, auch im letzten Quartal einen weiteren Anstieg erfahren. Der deutsche Holzarbeiterverband, der vom 1. April d. J. ab die Arbeitslosenunterstützung für seine Mitglieder einstellt, hat seinen Beitritt erklärt, und ebenso hat sich die Allgemeine Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen der Statistik angeschlossen. Die Aufnahme der Arbeitslosenstatistik vom 31. März d. J. umfaßt 448,712 Personen gegen 218,982 Personen bei der ersten Aufnahme. Am 31. März d. J. waren in den angeschlossenen Verbänden, soweit Berichte vorliegen, 7408 Mitglieder am Orte, 1243 außerhalb des Ortes arbeitslos, es sind das 1,9 Prozent aller Mitglieder, über die Nachrichten vorliegen, gegen 2,2 Prozent am 31. Dezember, 1,8 Prozent am 30. September und 3,2 Prozent am 31. Juli. Es ist also gegen die Dezemberaufnahme, wie zu erwarten war, eine Besserung eingetreten, mit der fast der günstige Stand vom September vorigen Jahres wieder erreicht ist. Die höchsten Prozentätze der Arbeitslosigkeit finden sich diesmal bei den Kupferschmiedern, Gläsern, Bildhauern und Bäckern mit 10,9, bezw. 9,2, bezw. 8,3 und 7,9 Prozent. Die niedrigsten Prozentätze von Arbeitslosen dagegen finden sich bei den Schneidern.

eingelassen graphischen Berufen und bemerkt bei den Metallarbeitern. Diese verhältnismäßig geringe Zahl der Arbeitslosen bei den organisierten Metallarbeitern ist eine Bestätigung der sonst vorliegenden Nachrichten über die Metallindustrie, wonach die Arbeitslage in der Industrie sich in der letzten Zeit im allgemeinen günstiger gestaltet hat. Eine bemerkenswerte Besserung ergeben die Zahlen für die Verbände der Konditoren, Bildhauer und der graphischen Berufe. Auch die Ueberzahl der Fälle von Arbeitslosigkeit in verflochtenen Quartalen erweist die verhältnismäßig günstige Gestaltung der allgemeinen Arbeitslage im letzten Quartal. Es kamen im ganzen vor 84,470 Fälle von Arbeitslosigkeit. Auf je 100 Mitglieder entfielen im Laufe des letzten Quartals 7,7 Prozent Fälle von Arbeitslosigkeit gegen 8,6 bezw. 8,2 bezw. 7,7 Prozent in den drei vorangehenden Quartalen. Das Ergebnis ist um so beachtenswerter, wenn man erwägt, daß es sich bei dem Quartal Januar-April um ein Winterquartal handelt. Die höchsten Prozentätze sind bei den Bäckern, Gläsern und Bildhauern — bei den Bildhauern ist dabei gegen das vorhergehende Quartal eine wesentliche Minderung der Arbeitslosigkeit um 12,9 Prozent zu verzeichnen. Die höchste Verschlechterung ist bei den Gläsern vorhanden mit 13,9 Prozent. Alles in allem wird man sagen dürfen, daß die Zahlen darauf hindeuten, daß die allgemeine Arbeitslage sich im letzten Quartal nicht verschlechtert hat, sondern daß eher eine leichte weitere Besserung des bereits nicht ungünstigen Beschäftigungsstandes sich vollzogen hat.

Vom „Rinderstich“ in der Landwirtschaft. Nicht weniger wie 272 Tiroler Hüteinder trafen auf dem diesmaligen Dienstbotenmarkt in Friedrichshafen unter Führung von vier Gefährten ein. Da aus Württemberg und Baden große Nachfrage vorhanden, verzeichnete der Dienstbotenmarkt Haupte.

Die öffentliche Beschalle in Jena, welche hauptsächlich von der Carl Beth-Stiftung erhalten wird, steht zur Zeit in Deutschland unter allen gleichen Institutionen an erster Stelle. In den Beschaffen liegen 531 Hälter und dies zwar 115 Zeitungen und 416 Zeitschriften aller Richtungen aus. Die tägliche Besucherzahl der Lesräume bewegt sich in den Wintermonaten zwischen 600 und 700, in den Sommermonaten zwischen 300 und 400 Personen. Die Bibliothek hatte am 1. Januar 1904 einen Bestand von 15,573 Bänden gegen 14,000 im vorhergehenden Jahre. Verkauft wurden im letzten Jahre 105,699 Bände. Im Tagesdurchschnitt werden etwa 300 Bände vergeben. Als Leser sind besonders stark die Arbeiter beteiligt, sie stellen von den 4642 männlichen Lesern allein 2804. Die Zahl der weiblichen Leser betrug 2171. Die Benutzung der Beschalle wie auch der Bibliothek ist unentgeltlich.

Litteratur.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz Verlag) ist soeben das 33. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Geschichte einer Rettung. — Die Gewerkschaftsbewegung in Frankreich. Von Jean Kongue (Paris). — Die Verstaatlichung der Leipziger Drickrankenliste. Von Gustav Sachs. — Die Kartelle in Theorie und Praxis. Von Heinrich Cunow. (Fortsetzung). — Der Chemikarvphantasie. Von Paul Barthel. — Das Wachstum der sozialistischen Tagespresse. Von Karl Rautsky. — Literarische Rundschau: Elio Salvo, Thomas Hodgskin. Von Dr. Herr. M. Alberg. Gebilde: Einleitung, bezieht sich soziale Einflüsse. Von Ferd. Frey. — Notizen: Der sozialdemokratische Parteitag in Kroatien. Von Dr. P.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Aus der Geschäftswelt.

Neubau der Firma N. Berger. Vor kurzem haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, wie verändert sich das Bild anderer Dinge nach Niederlegung der alleprobirbaren Bauten verfeinert wird und welcher unserer Leser sah mit Altem Bedauern gerade das Haus Ring 50 mit seiner stolzen Fassade und seinen alten Skulpturen, welche zum einen Schatz anderer Museen bilden, verschwinden. Aber der Schicksalssinn unserer Vokalpariatoren wird andererseits befriedigt, wenn sie an Stelle des alten Parzierhanfles einen geborgenen Prachtbau, wie ihn die Firma N. Berger ausführen läßt, erblicken sehen. Wie wir hören, werden die neuen Räume bereits in wenigen Wochen bezogen und dürfen die modernen Volake des bekannten Kleiderstoff-Geschäfts gewiß ihre Anziehungskraft auf unsere Damenwelt ausüben, nicht verfehlen.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint Dienstag, den 24. d. Mts.

Mein Herren- und Knaben-Garderobengeschäft

befindet sich nur
52, Reusche-Strasse 52,
parterre und I. Stock.

Durch gute Arbeitskräfte in eigener Betriebsstätte und direktem Bezug aus ersten Tuchfabriken bin ich in der Lage, für alle aus meiner Handlung bezogenen Waren weitgehendste Garantie bieten zu können, und bitte bei vorwommendem Bedarf um Ihren werten Besuch. Ich gebe nachstehend ein Verzeichnis meiner Artikel und offeriere:

- | | |
|---|--|
| a) Knaben-Garderobe: | b) Herren-Garderobe: |
| Kompl. Anzüge, stets nach neuesten Modellen, in allen Stoffarten schon von 2 bis 10 Mk. | Kompl. Garnitur, nur neueste Farben . . . schon von 8 bis 40 Mk |
| Paletots und Mäntel in jeder Größe „ 2 „ 6 „ | Paletots, ein- und zweireilig „ 6 „ 30 „ |
| Einzelne Beinkleider in allen Farben 0,75 „ | Grault- und Gesellschaftsanzüge in Tuch, Croisé und Kammgarn „ 15 „ 45 „ |
| | Beinkleider, größte Meisterwahl „ 2 „ 8 „ |

c) Burschen-Anzüge in Cheviot, Kammgarn u. Satin schon von 6—20 Mk.
Maßbestellungen in sorgsamster Ausführung nach neuestem Schnitt zur sofortigen Herstellung.

Lager in Uniformen, Livréen und Radfahrer-Kostümen.

Eduard Freund,

jetzt Reuschestrasse 52,
gegenüber der Kalinje'schen Seifen-Fabrik.

Etablissement Volksgarten
Michaelisstraße 48.

Montag, den 23. Mai 1904
(2. Pfingstfeiertag)

**Großes
Instrumental- und Vokal-
Garten-Früh-Konzert**

veranstaltet vom **M.-G.-V. Breslauer Sänger-Chor.**
Programm à 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.
Anfang 6 Uhr.

Hopf & Görcke Jeden Sonntag, jeden Mittwoch:
Grosses Abonnements-Konzert
Abonnementskarten: 1931
1 Per. 1.50, 1 Familie 6.50 Per. 3.—
Entrée 10 Pf. Anfang 4 Uhr.

Wo gehen wir mit der Familie hin?
In die **Erholung, Pöpelwitz.**
Da gibt es jeden Sonntag und Montag:
Eisbeiz, Backische und die andere Speisen
in bekannter Güte.
Jeden Sonntag: **Tanz.** Mittwoch: **Kränzchen.**
Jeden Sonntag Vormittag: **Warmes Pökelfleisch u. Wurst.**
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Paul Bottermann.

Nur im Eckladen. Hemden, Blusen, Hosen, Hüte, Taschentücher, Handschuhe, Socken, Strümpfe, Schürzen, Unterröcke, Krawatten, Kragen, Stulpen, Chemisets, Hosen-träger, Sweaters, Kragenschoner, Portemonnaies, Zigarrenaschen, alles zu zeitgemäss billigen Preisen.
Bernard Dollinger,
Alsenstrasse 38. Ecke Schulzenwiese 13, nur l. Eckladen.
Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.
Spezialität: Damen- und Herrenschneider-Artikel, sowie Strick- u. Wollgarne.

Eröffnungs-Anzeige!
Einem hochgeschätzten geehrten Publikum zur gest. Kenntnisnahme, daß ich vom heutigen Datum an
Friedrich-Wilhelmstraße 99
am Striegauer-Platz ein

Sarg-Magazin u. Beerdigungs-Institut
eröffnet habe. Mit der Bitte, bei eintretendem Trauerfalle mich eiligst berücksichtigen zu wollen,
zeichnet achtungsvoll
Georg Ehrlich.

Neelle Einkaufs-Quelle von **Ausstattungs-Möbeln**
sowie auch einzelner Stücke.
Ueberraschende Auswahl — billige Preise — kulante Zahlungs-Bedingungen.
Gustav Roth, 2 Reuschestr. 2
des Haus vom Blücherplatz, im Hofe, kein Schaufenster.

Cäsar-Fahrräder
sind die besten und doch die billigsten.
Mit Laterne und Glocke von 75.— Mk. an.
Mantel 3.90 Mk., m. Garant. v. 5.— Mk. an.
Schläuche v. 2.70 Mk. ab. Ketten 1.60 Mk.
Pumpen 45 Pf.
Kotzschützer 1.75 Mk., Brenner 10 Pf.
Alle andern Ersatzteile spottbillig. Reparaturen schnell u. billig.

Cäsar-Nähmaschinen
mit 5 Jahr Garantie 73.— Mk.
Gustav Opitz, Breslau, Bohrauerstr. 49.

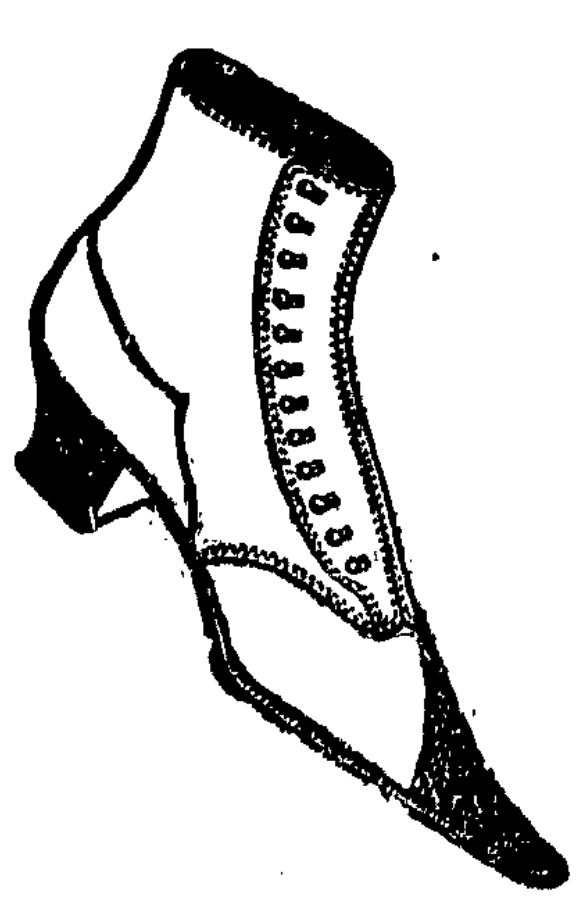
Moritz Schensowsky
Kupferschmiedestr. 63, Ecke kleine Fleischbänke.
Arbeitssachen
Hamburger Lederhosen, Lederjackets, Maurer- und Maschinisten-Blusen u. Hemden, sow. sämtliche Arbeitssachen auch nach Mass, in nur bester Ausführung.
Lager fertiger Wäsche für Männer, Frauen u. Kinder.
Preise billigst.

Zum Pfingstfest
offizieren wir:

- 375 Herren-Schnürschuhe braun und schwarz Segeltuch, mit Absatz
- 390 Herren-Wichleder-Zugstiefel in solider Ausführung.
- Herren-Wichleder-Schnürstiefel, sehr dauerhaft gearbeitet 590
- Herren-Schnürstiefel, braun, echt Ziegenleder, moderne Form 925
- 1090 Herren-Schnürstiefel, echt Boxcut, hochelegant
- 290 Damen-Spangenschuhe, elegante Ausführung
- Damen-Knopf- und Schnürschuhe, mod., grüne Farbe, feine Ausführung, rot u. braun, nur dünn last geurb. 420
- 650 Damen-Knopf- und Schnürstiefel, feines Leder, in braun und rot, modernes Fasson
- 390 Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel, braun und rot, echt Ziegenleder, Grösse 25, 26
- Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel, dauerh. Strapazierstiefel, Gr. 25/26 grüne Farbe, elegante Ausführung, 240
- Mädchen-Schnürstiefel, moderne, Grösse 27/28 360
- Mädchen-Segeltuch-Schnürschuhe dauerhaft mit Absatz, 25/26 170

Lawn-Tennis, Touristen- u. Turnschuhe, Radfahrer-schuhe u. Sandalen, Opanken
in reicher Auswahl.

**Schuhwarenhaus
Max Tack**
Breslau, Reuschestr. 16/17,
vom Ringe aus rechte Seite.



Etwas 920
8000
Damen- und Herren-, Mädchen- und Knaben-
Strohüte
Reuschestr. 63
Heinrich Glücksmann.

Eugen Klopsch
Uhrmacher,
Breslau, Bohrauerstr. 27,
vis-à-vis d. Salvatorkirche.
Reichhaltiges Lager in gold- und silbernen Herren- und Damen-Uhren, Regulatoren, Freischwinger, Ketten, Ringen, Broschen, Ohrringen etc.
Nur reelle Qualitäten zu mässigen Preisen.

Einer sagt dem Andern,
was beim Einkauf direkt in der Fabrik erspart wird. Schöne Herren-Anzüge 10%, Mt., Elegante Anzüge nach Mass 18 Mt. 1928 Anzugsfabrik Wallstr. 17a, II. Sonntag auch von 11-2.

Robert Schuppe
Hutmachermelster, Nikolaistr. 34
empfehlen sein gut assortiertes Lager in eleganten, sauber gearbeiteten Herren- u. Knaben-Hüten zu billigsten, festen Preisen, Bitte genau auf Firma zu achten!
Strohüte
für Herren, Damen u. Knaben
billig direkt in der Fabrik
Neue Graupenstr. 11, Hof,
Froud & Krebs.

Zu staunend billigen Preisen
kauft man das eleganteste u. haltbarste
Schuhwerk,
sowie die denkbar größte Auswahl in Brand-, Turn- und Stiefeln, zu streng realen Preisen nur bei
Robert Kretschmer,
Schuhmachermelster, Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 52 gradeüber der Friedrich-Carlstr.

Die Entwicklung zum Sozialismus.
Von Emile Vandervelde.
Autorisierte Uebersetzung von Dr. Albert Südekum.
Agitations-Ausgabe.
Preis 50 Pfg.
Unser bekannter belgischer Genosse hat uns mit der vorliegenden Schrift ein vortreffliches Propaganda-mittel geboten, das wir freudig begrüssen. Vandervelde zeigt ein sehr klares Verständnis der Entwicklungstendenzen des Kapitalismus. Was er darüber sagt, gehört zu den besten Partien der Schrift.
Wir empfehlen allen Genossen die Anschaffung dieses lehrreichen und prächtig geschriebenen Buches.
Die Neue Zeit
Volkswacht-Breslau.

Buchhandlung „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 5/6.
Sobald erschienen:
Die Opfer der Kaserne.
Eine Anlagenschrift
nebst einer Sammlung militärgerichtlicher Urteile von
Rud. Krafft
fr. bayerischer Premierleutnant a. D.
96 Seiten. — 50 Pfg. — (Posto 10 Pfg.)
Zur Aufklärung über die wahren Ursachen der Soldatenmishandlungen ist diese Schrift des bekannten Fachmannes unentbehrlich. Zur Agitation enthält sie eine Fülle von Material.
„In freien Stunden“.
Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.
Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.
[Hierzu 2 Beilagen.]

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 21. Mai 1904.

Pfingsten.

Als am gestrigen Freitag der Sturmwind die malerischen Baumkronen zergauste und durch die Steinmeere der Großstadt jagend, Staub- und Sandwolken vor sich hertrieb, da war ein leiser Zweifel in uns aufgestiegen, ob dies Pfingstfest wirklich das „liebliche“ würde, als welches Dichtung und Volksglaube es begeistert malen.

Heute ist der Pfingstvorabend, und wie freuen uns, befehlen zu dürfen, daß es wieder einmal erstens anders gekommen ist und zweitens als man es gedacht hat. In herrlichem Grün prangen die Räume — wie gestern! Der Flieder blüht und duftet und der Kastanienblüten Duft erfreut uns — wie gestern! Und doch ist ein Etwas dabei, das alles anders macht. In tiefem Blau lacht der Himmel und der Sonnenschein breitet sich so freundlich golden über die ganzen Fluren aus — aber der Sturmwind von gestern fehlt!

In einer Nacht hat sich so das Wesentlichste geändert, das zum guten Verlaufe des Festes den Erdenwallenden erforderlich erscheint. Aber es drängt sich bald wieder die alte Frage auf, ob nicht das gleiche Spiel sich in der kommenden Nacht wiederholen und alle unsere Pfingstbetrachtungen und Vermutungen über den Hensen wieder kommen.

Mit Verlaub, verehrter Leser und festlichgezügelter Leserin! Mit dem Wettergott einen Vertrag zu schließen, das hat noch niemand fertig gebracht und die schönsten Hoffnungen eines „Heute“ sind in der Welt durch das „Morgen“ gar häufig wie Spreu verweht worden.

Als ein absolut bindendes Versprechen für den guten Verlauf der bevorstehenden Feiertage kann auch der zuverlässigste Wetterprophet nicht geben. Soweit aber das Barometer noch eine Autorität ist und die Hebung oder Senkung des Quecksilbers auf die hangenden Gemitter Einfluß hat, glauben wir uns einrichten zu können, auf ein paar herrliche Maientage, die durch der Kirche und des Staates Gebot zu Feiertagen bestimmt sind.

Wenn der Proletarier, der an die Fabrik getreten, keinen Naturgenuss mehr genießen zu können meint, so bieten ihm diese aufgezwingenen Feiertage Gelegenheit, Feiertage aus ihnen zu machen. Dinaus aus den niedrigen Mietskasernen und den erdrückenden Steinbergen der Stadt, hinaus mit Weib und Kind in die freie Natur, wo das Herz sich weitet und die Brust neuen Lebensodem einfaugt. Laßt die viel betretenen und beschworenen Wege beiseite liegen! Schlagt Euch seitwärts in die unendliche Weite, in entlegene Dörfer, wo der Strom der Menschheit Euch nicht folgt und geniest auf wenige Augenblicke — der Tag vergeht so schnell — den reinen Odem der Natur.

Wenn Gott will rechte Günst erweisen, Den schickt er in die weite Welt — Dem will er seine Wunder weisen In Berg und Wald und Strom und Feld.

Und diese Wunder des ewigen Werdens zu schauen, ist gerade jetzt die rechte Zeit. Auf Bergeshöhen und im Talegrund, am plätschernden Bach oder unter den rauschenden Wipfeln der grünen Waldbäume lebt in diesen Maientagen ein ganz besonderes Raunen, und die Wunder der Natur erkennen und lieben zu lehren.

Wenn der Arbeitermann sein Pfingstfest recht begehen will, dann meidet er die überfüllten Vorortlokale und die rauchigen, dunstigen Kneipen. Dann wappnet er sich mit frohem Mut und wandert, wandert in die Ferne. Und wohin er auch kommt, da benutzt er die Gelegenheit, die Lehre des Sozialismus zu verbreiten und neue Anhänger für die Sache des Proletariats zu werben. So wird der „heilige Geist“ des neuen Evangeliums ausgegossen über's ganze Land! f.k.

* Zum Selbstmorde des Stadtkammerers werden jetzt die näheren Einzelheiten bekannt. Danach handelt es sich, wie wir gestern bereits angedeutet, um das tragische

Geschick eines Mannes, dem innere Krankheit seine Schaffenskraft geraubt und der nunmehr glaubte, daß er seinem Amte nicht mehr gewachsen sei. Deswegen zog er vor, freiwillig der Aufregung des Amtes zu entziehen, um nicht der Stadt als Invalide zur Last zu fallen. Der Magistrat veröffentlichte offiziell folgende Darstellung:

„Herr Weller war seit längerer Zeit krank; man vermutete Darmituberkulose. Er hatte infolge dieses Leidens, das ihn zu einer lange, fortgesetzten strengen Diät zwang, stark an Gewicht abgenommen. In letzter Zeit schien das Leiden sich gebessert zu haben, allein dies muß nur Schein gewesen sein. Nachdem Herr Weller die diesmal besonders schwierigen und ihm sachlich neuen Staatsberatungen zur vollsten Zufriedenheit der städtischen Kollegien und ohne jedes Zeichen körperlicher Schwäche gekämpft hatte, hat er mehrfach, aber nur im vertrautesten Kreise, über Schwäche und Schwächerwerden gesprochen und trübende Beteiligungen Ausdruck gegeben. Ähnlich ist eine Schwäche bei ihm nicht bemerkbar geworden, ebenso wenig wie irgend eine Lage geschäftlicher Art.“

„Ämlich“ war diese Schwäche nicht bemerkt worden? Das soll doch nicht etwa eine Verschleierung sein? Weller selbst hat in seinem hinterlassenen Briefe an den Bürgermeister Muehl davon gesprochen, daß er nicht in der Lage sei, die eine gesunde Kraft ausarbeiten müßte. Dieser Brief, der auf dem Arbeitstisch des Verstorbenen gefunden wurde, gibt auch Auskunft über die Motive des Verstorbenen. Er hat folgenden Wortlaut:

Mein lieber Muehl!

Um den Oberbürgermeister zu schonen, richte ich an Sie diese Zeilen mit der Bitte, Vender auf das Besondere vorzubereiten.

Selt etwa fünf Monaten bin ich körperlich sehr schwer krank gewesen und habe infolge dessen unter größter Anstrengung nur wenig leisten können. Jetzt geht es mir körperlich besser und ich hoffe, das viele Verkannte nachholen und mit Lust an die Arbeit gehen zu können. Das war aber nicht der Fall. Meine Geschäftskräfte haben in einer Weise abgenommen, daß ich mich der Einsicht nicht verschließen kann, ich bin nicht im Stande, mein schweres Amt, für das ich vielleicht auch selber nicht die nötige Begabung hatte, zum Wohle der Stadt auszuführen. Das Amt verlangt einen körperlich und geistig auf der Höhe stehenden Mann, und das bin ich nicht mehr. Einige Zeit könnte ich mich noch hinstellen, aber das würde keinem zur Freude sein. Es wäre mir schrecklich, immer mehr meine Unzulänglichkeit zu fühlen, und die Stadt würde es auch schädigen. Meine jetzigen Kräfte können eine tüchtige Kraft in wenigen Wochen beiseite jagen, und die Beseitigung ist mir nur nicht möglich gewesen, weil ich alle Energie verloren habe und nicht mehr arbeiten kann.

Diese Erwägungen allein treiben mich zu dem Schritt. Daß ich dabei viele Leute betrüben muß, tut mir um so mehr leid, als mir viel Liebe und Freundschaft entgegengebracht ist. Vor allen Dingen sind Vender und Frau mir vom ersten Augenblick mit einer besonderen Freundlichkeit entgegengekommen. Vender habe ich sehr viel zu danken und es fällt mir schwer aus's Herz, ihn so lobnen zu müssen, aber ich kann nicht anders. Auch Ihnen, mein alter Muehl, und Ihrer lieben Frau vielen, herzlichsten Dank für Ihr freundliches Entgegenkommen. Die anderen Kollegen will ich nicht einzeln nennen, nur will ich Peterion besonders dafür danken, daß er meine Tugenden und Stimmungen freundlich ertragen und gerade in der letzten Zeit mir eine wahre Stütze gewesen ist. Sie alle bitte ich um ein freundliches Gedenken!

Von irgend welcher offiziellen Gestaltung meines Begräbnisses bitte ich Abstand zu nehmen. Wenn ein paar gute Freunde meinen Schwärmern zum Trost folgen, so mag es sein. Darüber hinaus aber möchte ich keine Beteiligung haben.

Leben Sie wohl. Herzlichen Gruß Ihnen und allen Freunden und Bekannten

Ihr Franz Weller.

Aus den schlichten Worten geht zur Genüge hervor, daß dem Verstorbenen die Arbeit über den Kopf gewachsen war. Die Aufregung über den letzten Finalabschluß der Kammerlei mit dem überraschenden Erfolg wird wohl zu der Depression beigetragen haben, die ihm die tödliche Waffe in die Hand drückte.

Ueber den Lebensgang des Verstorbenen wird folgendes berichtet:

Franz Weller, evangelisch, war geboren am 4. November 1865 in Goldap als Sohn eines Kaufmanns. Das Abiturientenexamen

bestand er im Jahr 1884. Von da bis 1890 studierte er Rechte in Breslau und Berlin. Im Herbst 1890 wurde er in die Referendar-Klasse des 1. Obergerichts in Breslau versetzt. Im Juli 1893 die Referendar-Klasse in Breslau. In jeder Prüfung ging er mit glänzenden Zeugnissen hervor. In unmittelbarem Anschluß an die große Staatsprüfung wurde er in seiner ausgesprochenen Richtung, folgend, dem Romanwaldbau und zwar zunächst insoweit als unter Bürgermeister Bräunemann in Breslau. Schon am 1. Januar 1894 wurde er solches Magistratsmitglied und Stadtschreiber zu Brandenburg a. O. Ende 1898 ging er dann als beauftragter Stadtrat nach Halle, von wo er ein Jahr später als zweiter Bürgermeister nach Brandenburg rückkehrte. Als beauftragter Stadtrat in Breslau gewählt wurde am 14. Oktober 1900, eingeführt am 28. Februar 1901, zum Bürgermeister gewählt am 19. März 1902, eingeführt am 30. April 1903.

Als Stadtrat in Breslau fungierte er besonders in Vorständen des Gewerbegerichts, Dejerner für Janungwesen, Grundeigentum, Landesämter, Wahlen usw.

* Ueber die Pflichten der sozialdemokratischen Gemeindevertreter bringt die neueste Nummer

„Kommunales Praxis“ eine kurze allgemeine Betrachtung, der wir folgendes entnehmen: Genau wie in anderen Parlamenten, so ist auch in den Gemeindevertretungen die Arbeit an den bestehenden Verhältnissen mit einer Hauptaufgabe der sozialdemokratischen Vertreter; genau in anderen Parlamenten bietet sich auch hier oft genug Gelegenheit, Angriffe auf Rechte und Freiheiten der Bevölkerung abzuwehren, genau wie in anderen Parlamenten gilt es auch hier einzutreten für die Interessen der Beschäftigten. Es ist und darf zum Beispiel nicht gleichgültig sein, wie das Schicksal der Gemeinde beschaffen ist. Solange nicht der Ziel der Einführung der allgemeinen Volksschule erreicht haben die sozialdemokratischen Vertreter dafür zu sorgen, wenigstens der heutigen Volksschule der Charakter der Volksschule genommen wird. Nicht nur für die geistige, auch die körperliche Ausbildung der Jugend muß mehr geschehen, als die Gemeinden im heutigen Klassenstaate tun. Die Hygiene der Volksschule wird selbst reichen Gemeinden in einer Weise vernachlässigt, die je Beschreibung spottet. Auch die öffentliche Gesundheitspflege im allgemeinen wird nicht den Fortschritten der Wissenschaft entsprechend gepflegt. Erst wenige Gemeinden haben die Kanalisation durchgeführt; noch weniger wissen den Nutzen einer sachgemäßen Desinfektion zu würdigen und doch können die Folgen der Unterlassungssünden diesem Gebiete beim Ausbruch einer Seuche, bei Epidemien und dergleichen unabsehbar sein. Selbst die Krankenhäuser der Gemeinden, soweit solche überhaupt vorhanden sind, innern oft an mittelalterliche Einrichtungen. Wie es der Armen- und Waisenspflege in den weitestmeisten Gegenden bestellt ist, weiß jeder, der in der Verwaltung tätig ist oder der selbst einmal in der Lage war, die öffentliche Unterstüfung in Anspruch nehmen zu müssen. Keine Spur von sozialem Gespür ist hier zu entdecken, wird keine Rücksicht auf den individuellen Fall genommen, sondern schablonenmäßig vorgegangen. Der Arme wird behandelt wie ein Verbrecher, und die Leistungen werden das gesetzliche Mindestmaß beschränkt.

Genau erheischt die Erfüllung der sozialdemokratischen Forderungen Geld, und arme Gemeinden werden kaum daran denken können, irgendwelche sozialpolitische Maßnahmen von Bedeutung durchzuführen. Hier soll der Staat helfend eingreifen, sei es auf dem Wege von Gesetzeränderungen, sei durch Maßnahmen auf dem Verwaltungswege. Besserheiten Gemeinden dagegen könnten sehr wohl die Mittel für Durchführung einer zielbewußten kommunalen Sozialpolitik aufbringen. Denn obwohl die Gemeinden zum Beispiel in Preußen keine Steuer-Autonomie haben, so lassen ihnen doch die bestehenden Gesetze ein gewisses Maß von Bewegungsfreiheit, die nur richtig angewendet werden braucht. Auch ohne eine Belastung der Arme

Der Sonne Geburtstag.

Von Peter Hille.

Die Schieferdächer göttlich und breit, Nachts wachst kein einzig Haus, Ravillare Segend und Einkamkeit, Da jubelt ein Vöglein sich aus.

Die Sonne zu grüßen, so steigt es hinauf In reinem und reinem Plan, Bis man es nicht mehr sehen kann, Nun jubelt die Himmelsau.

Die Schieferdächer göttlich und lang, Schroff ragt ein Berg empor, Die Mondhügel zart und morgensang, Da Wolkenfleisch, blühend und schwer.

Die Erde hat die Sonne gefehlt Und starrt nun wieder zu Tal, Das hörten die Morgenwinde und wehn, Froh glühen die Wälder zumal.

Kirschbäume stehen und richten sich aus Und schauen stumm sich um, Wie Kinder stehn mit Spruch und Strauß, So ämlich blöde und dumm.

Siehe, da blüht es freudig erhellt, Da hebt es sich und steigt, Das lieblichleuchtende Antlitz der Welt, Und unfre Seele schweigt.

Jugend und Laster.

Vor meinem Fenster, im grünen Gezwieg des Lindenbäum, baut die Amsel ihr Nest. Gestern hat sie begonnen, heute ist der Rohbau fertig. Nun geht's an die wohnliche Ausattung. Sie setzt sich hinein in das gierlich geflochtene Körbchen und dreht sich wohl an die hundertmal um sich selbst im Kreis herum: so werden die größten Unebenheiten der Wände beseitigt. Dann kommt das Polster dran, denn die nackten Kleinen sollen es doch darauf warm und weich haben im Elternhause. Wäre kostbar, das Material zusammenzufinden: Vogelfederchen und aerodynamisches Moos, auch Werra,

Wolfskuppen und flodige Rappchen menschlicher Provenienz. Eben lehrte die Amsel mit reicher Deute zurück, mit einem ganzen Pack flüchtiger Daunenfederchen. Lange hat sie zu flechten und sich im Kreise zu wirbeln, bis ihr die Tapezierarbeit gelungen scheint. Dann steigt sie fort zu neuem Raubzug.

Von der Dachrinne meiner Häuser hat noch ein anderer ihrem Treiben zugehört, und mit ganz anderen Interessen: ein Spatz. Auch er hat sich einen Nistkastenbau errichtet, dicht unter dem Dachhaken, ruppig und struppig, nicht kunstvoll gleich dem der Amsel. Aber für die „Zuwendeboration“ will er doch auch etwas tun, mühselos und billig natürlich, wie das so seine Art ist. Und sieht, das Gute liegt so nah: dort, mit ein paar Flügelschlägen erreichbar, im Amselnest! Flugs ist der Stolz von der Dachrinne auf dem Lindenbaum, ruppig, von dem fertigen Volk der flüchtigen Kollegin, soviel er nur mit seinem fremden Schnabel fassen kann, und im Nu ist er mit seinem Raube wieder im Spatenbett.

Abermals lehrte die Amsel zurück, abermals mit Werkstoff reich beladen. Sie starrt: war nicht alles so fest gefügt und so schön geblüht, als sie weggeklogen war? Und nun? Wie fragend schaut sie umher. Unsere Blicke begegnen sich. Sämtlich sie etwa mich für den Beschreiber ihres Wochenbettes? Könnte ich sie nur auf den Nest über mir aufmerksam machen! Aber wie? ... Endlich hat sie sich beruhigt, beginnt aufs Neue zu flechten und zu polstern und dann steigt sie emsig abermals davon. Und sofort ist auch der Spatz wieder zur Stelle. Nun aber empört sich mein menschliches Gerechtigkeitsgefühl, und das erste beste Wurfgeschloß, das mir zur Hand ist, eine nagelneue Rohrbatterie, schleudere ich nach dem Nest. Getroffen habe ich leider nicht, aber der Schreck hat ihn demaßer gelähmt, daß er sich fürs erste weder auf der Linde noch auf der Dachrinne blicken läßt.

Und dann mußte ich unwillkürlich an den braven Christian Fürstentag denken! Welch häßliche Fabel würde er aus dem Polsterbau der Spaten genommen haben! „Jugend und Laster“ hätte er sie vielleicht betitelt. Ich höre im Geist die Schlussmoral von der Geschichte:

Dem Sperling können wir ein solch' System verzeihen, Jedoch dem wahrhaft guten Mann mißfällt, Daß von dem Fische wackert der Menschenkinder leben So manche Längensicht dieser Welt. (A. L. in der Frankf. Ztg.)

Wissen im Weltraum.

Unter den mannigfachen Gebilden, die sich dem Himmelstürker am Firmament darbieten, haben die Planeten in den letzten Jahrzehnten das Auge und das Denken der Astronomen vielleicht am stärksten angezogen. Sie sehen und hören in ihnen werdende Sonnen-

sterne und hoffen durch die Erarbindung ihrer Entstehung und Entwicklung Aufschlüsse über das Werden und Vergehen großer Welten zu erhalten. Die Anwendung photographischer Linse kurzer Brennweite hat das Studium der großen Nebel am Fernsehen erleichtert, und man kann jetzt auch solche ungeheuren Gebilde des berühmten Nebel des Orion einigermaßen als Ganzes betrachten. Wertvolle Forschungen hat in den letzten Jahren Professor Max Wolf mit großem Eifer verfolgt und ist dabei zu dem vollständigen Erkenntnis gelangt, daß die großen Nebel fast von Himmelsräumen umgeben sind, die fast ganz leer an Gestirnen sind demzufolge eigentümliche Wästen im Weltraum darstellen. Auffallend ist die Tatsache, daß schon der große William Herschel zu einer ähnlichen Annahme gekommen war. Nun scheinen sich diese Wästen nur auf einer Seite des betreffenden Nebels zu befinden. In der Tat bildet also einen der Ränder eines solchen sternreichen Raumes und man sieht sich dadurch zu der Annahme veranlaßt, daß der Nebel gleichsam alle Wästen aus diesem Raum an sich gezogen hat. Wichtigste Kennzeichen einer solchen Wäste am Himmelstief befindet sich, daß innerhalb seiner Grenzen fast jede Spur von Sternensystem fehlt und daß sich dort nur höchstens einige helle Sterne finden. Wolf nennt eine ganze Reihe von großen Nebeln, die diesem Gesetz befolgen, allerdings daneben andere, wie den Nebel Andromeda und die berühmten Spiralnebel, die jener Regel unterworfen zu sein, vielmehr zu einer anderen Gruppe von Wästen zu gehören scheinen.

Vermischtes.

Die Zeitungen Japans. Die Japaner haben gegenwärtig 4000 Zeitungen zur Verfügung, um sich darin über den Krieg informieren zu lassen. Nach einer Statistik, die der „Gaulois“ darüber veröffentlicht, hat sich in den letzten zwanzig Jahren die Zahl der Zeitungen in Japan verdoppelt. Im Jahre 1882 erschienen die ersten Zeitungen in Japan, 1879 erschienen schon 266, bis 1898 stieg die Zahl auf 2000 und jetzt erscheinen bereits 4000 Blätter. In Tokio allein werden 120 Blätter herausgegeben. Die wichtigsten davon sind: „Dziji Shimbun“ (Die Zeit), „Nippon“ (Japan), „Dzimin“ (Welt), „Kokumin Shimbun“ (National-Zeitung), „Tokuji Shimbun“ (Toku-Zeitung). Das in Japan am weitesten verbreitete Blatt ist die „Dziji Shimbun“ (Die Zeit), die 400 Abonnenten hat. Jede Nummer umfaßt 48 große Blätter, die Illustrationen, Photographien und Parataturen befreit sind. Außerdem, besonders in Volkstheatern vielgelesene Zeitung ist der „Koku Shimbun“ mit 800,000 Abonnenten. Dieses Blatt wurde ungefähr drei Wochen vor der japanischen Regierung verboten, der Redakteur Noma einen Artikel gegen den Krieg mit Rußland veröffentlicht hatte.

„Die Umstürzler im Herrenhause!“

Mit diesem Thema wird sich eine

Große Volks-Versammlung

der Unzufriedenen, die am Donnerstag, den 26. Mai 1904, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Margarethenstr. 17, stattfindet.

Referent: Reichstagsabgeordneter Fritz Zubeil-Berlin.

Eintritt 10 Pfg.

Der Einberufer.

Freundschaftliche Wahlverein mit dem katholischen Volksverein in Verbindung stehen zu einer gemeinsamen Petition an den Reichstag, monatlich für jede über die Preussener Feldmark ausgeführte Kräfte 5 Pf. Zoll zu zahlen sind. Die Reichstagsmehrheit wird die Petition sicherlich berücksichtigen und so dürfen auch hier bald „geordnete Zustände“ eintreten. Heil uns!

Mattbor, 20. Mai. Seine Ehefrau durch Fahrlässigkeit getötet. Die Ehefrau eines in Schwien-schlowitz wohnhaften Bergmannes war im Kohlenstollen mit Holzarbeiten beschäftigt. Der Gemann wollte ihr behilflich sein, holte mit der Axt ans und schlug damit, dem „Derschleif“ Anzeiger“ zufolge, seine Ehefrau so wuchtig auf den Kopf, daß sie sofort zusammenbrach.

Wienstadt 23. 26. Mai. Von Rowdies überfallen. Als die Genossen Keder und Scheithauer am Sonntag Abend von Wiese gräßl. den Heimweg antraten, wurden sie in der Finsternis von ohne brennende Laternen fahrenden Mäulern angegriffen. Ein Huruf, warum sie ohne Licht fahren, wurde beantwortet: „Wart, wir werden Euch gleich Licht machen“. Die Mäuler sprangen herab, brangen auf Keder und Scheithauer ein, schlugen sie zu Boden und bearbeiteten sie mit Steinen. Da diese rohen Gefellen, welche erkannt wurden, zum Teil schon wegen Körperverletzung mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht, dürften sie wohl für ihre Rohheit nicht so glatt davongelommen. Ganz besonders betrifft Genossen Keder, welchem der ganze Kopf zerschlagen und mehrere Rippen gebogen wurden, dies Mißgeschick fatal, denn zu der morgen — Sonntag — stattfindenden Textilarbeiterkonferenz sollte er als Delegierter anwesend sein und zugleich auch referieren, was ihm nun wahrscheinlich nicht möglich ist.

Steinwig, 20. Mai. Verhaftung - Terrorismus. Vor wenigen Tagen berichteten wir über Übergriffe oberösterreichischer katholischer Geistlicher im Bezirk Steinfeld und schon heute sind wir abermals gezwungen, zu dieser Materie Stellung zu nehmen. Wir lesen in der „Grenzzeitung“: „Im Bezirk Steinfeld zu Groß-Schirafowitz gab es folgendes Mißgeschick: Kaplan: Lesen Sie irgendwelche verbotene Bittensprüche? Geistlicher: Ich lese den „Gloss Glaski“. Kaplan: Wollen Sie die Zeitung fallen lassen? Geistlicher: Ich habe in dieser Zeitung noch nichts Böses gefunden. Kaplan: Ich frage nicht, ob Sie etwas Böses darin gefunden haben, sondern ob Sie die Zeitung lassen wollen, antworten Sie, denn ich habe nicht viel Zeit. Geistlicher: Nein. Kaplan: So gehen Sie mit Gott. Das folgenschwere Verbrechen. Es glaubte seiner Pflicht genügen zu müssen und ging kurz darauf zu einem französischen Paier zur Beichte. Von diesem erhielt der reuige Sünder ohne weiteres die Absolution, ohne sich verpflichtet zu haben, die betr. Grenzzeitung fallen zu lassen.“ Wir sehen auch aus diesem Vorwurfs, mit welchem Mittel das „biedere“ Zentrum seine Herrschaft in Oberösterreich aufrecht zu halten sucht. Schade, daß der Prozeß Gornitzka gegen contra Kopov nicht zum Austrag gekommen ist, der hätte sicher noch manche interessante Einzelheiten über den Verhaftungs-Terrorismus vieler oberösterreichischer Paier zu Tage gefördert, wie auch dieser Vorfall wieder beweist.

So sehen also die Kämpfer für Wahrheit, (?) Freiheit (?) und Recht (?) aus, und so ist ihre Kampfesweise!

Steinwig, den 20. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte den Wan Mais vom Regiment Kapler, welcher in der Sylvesternacht den Unteroffizier Grabla vom Regiment Kasler, welcher im Zivil war, tödlich angegriffen, zu Boden geworfen und schwer verletzt hatte, zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monat Untersuchungshaft.

Kattowitz, den 20. Mai. Lieferung für Japan. Die Bisмарckhütte hat vor einigen Tagen einen Auftrag zur Lieferung von 100,000 Stück Gewehrläufen, die für die japanische Regierung bestimmt sind, erhalten.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Der Untergang der beiden japanischen Schiffe.

Wie ein Telegramm des Admirals Algejew an den Kaiser von heute meldet, traf in der Nacht auf den 20. Mai mit der Post folgender Bericht von Konteradmiral Witthöft (Port Arthur) ein:

Am 15. Mai zeigten sich drei feindliche Panzerschiffe und drei Kreuzer von Osten kommend. Von Ussurien und dem Goldenen Berge aus folgte man ihren Bewegungen. Nachdem die Schiffe den Meridian von Port Arthur passiert hatten, wandten sie sich nach Osten und begannen schelbar eine neue Schlachtlage einzunehmen, als unter dem Vordersteile des dritten, eines mit zwei Schornsteinen versehenen Panzerschiffes „Tsu Jun“ eine Explosion bemerkbar wurde. Das Panzerschiff kippte, neigte sich auf die rechte Seite und fuhr weiter, aus dem Vordersteile große Dampfwolken ausstoßend. Zwei Kreuzer näherten sich ihm sofort und auf dem Goldenen Berge bemerkte man, daß Krüder auslegten. Gleichzeitig näherte sich ein anderes, mit drei Schornsteinen versehenes Panzerschiff, Typ „Shikishima“, dem Orte der Havarie, und unter dem mittleren Teile explodierte eine Mine. Darauf fand eine zweite Explosion statt, die der des „Petropawlowsk“ gleich. Nach einer Minute sank das Panzerschiff. Konteradmiral Witthöft sandte sechzehn Torpedoboote aus, um den Feind zu beunruhigen und im geeigneten Augenblick die einzelnen Schiffe anzugreifen. Kreuzer „Nowik“ verließ den Hafen, um nötigenfalls die Torpedoboote zu unterstützen, die Kreuzer machten den Dampf auf. Währenddessen näherten sich vom Meer her fünf japanische Kreuzer, die aus allen großen Geschützen das Feuer auf die Torpedoboote eröffneten. Das beschädigte Panzerschiff verfiel zwischen mit den Kreuzern am Horizont, die es vor Verfolgung schützten. Nachts wehte eine frische Brise. Am Morgen des 16. Mai näherten sich 3 feindliche Torpedoboote der Unfallsstätte, gegen die der Admiral den Kreuzer „Nowik“ aus sandte, worauf sie sich ins Meer zurückzogen.

Das in der Herzbucht gekaufte Schiff ist nach den Schornsteinen und nach dem Mastkorb auf dem Heckmast zu urteilen, die bei geringem Wasserstand sichtbar sind, anscheinend ein Kreuzer. Bei dem Versuche, in der Herzbucht zu landen, erlitten, wie berichtet wird, 3 Torpedoboote, welche die Landung decken sollten, Beschädigungen durch leichte russische Artillerie.

Der „Russ. Telegr.-Ag.“ wird von ihrem Korrespondenten in Mukden gemeldet:

Die Anzahl der mit den Schiffen „Satsumi“ und „Jochino“ unterzogenen Mannschaften wird hier auf mehr als 700 geschätzt. Die Nachricht rief hier aufrichtiges Bedauern hervor, weil so viele tapfere Leute, die schon Beweise ihrer Bravour abgelegt hatten, umgekommen sind.

Landkämpfe.

Nach Privatmeldungen aus Charbin sind in der letzten Woche dort sehr stark Truppentransporte, namentlich Artillerie und Kavallerie, eingetroffen, so daß sich General Kurapatkin jetzt entschlossen hat, die Offensive zu ergreifen.

Um Mitternacht war das Gerücht verbreitet, der Führer der ersten japanischen Armee, General Kuroki, sei zurückgeworfen worden und habe große Verluste gehabt. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

„Daily Telegraph“ meldet aus Mukden vom 19. Mai: Eine starke japanische Streitmacht rückt auf Mukden vor, in augenscheinlicher Absicht, die Rückzugslinie der Russen abzuschneiden.

Wie Generaladjutant Kurapatkin dem Kaiser aus Paojang berichtet, begann eine Kosakenabteilung am 18. Mai um 8 Uhr Morgens in einer bergigen Gegend nördlich von Hönwangscheng ein Gefecht mit einer Abteilung der japanischen Vorhut, das bis 2 1/2 Uhr Nachmittags dauerte. Der Gegner wurde auf einer Ausdehnung von 20 Werst nach und nach aus vier Stellungen zurückgedrängt. Die Verfolgung der japanischen Abteilung wurde bei Dabianst, etwa 18 Werst nördlich von Hönwangscheng, aufgegeben. Sechs Kosaken wurden verwundet, zwei Pferde getötet und acht verwundet. — Eine japanische Eskadron, die am 17. Mai aus Kuandianstan nach Saimadsa ausrückte, drängte eine russische Streifwache bei Chaoge, 15 Werst von Kuandianstan, zurück. Diese entsetzte sich ohne Verluste.

Bei Riutshwang.

Die schweren Geschütze wurden aus den Forts entfernt und, wie es heißt, nach Haischena gebracht. Eine Feldbatterie ist heute hier eingetroffen. Die Russen verlohren, sie würden in wenigen Tagen 8000 Mann hier haben. Die Japaner sind Herren der Eisenbahn nördlich von Wafangliang. Die russischen Abteilungen auf dem Wege zwischen Riutshwang und Wafangliang sind nur gering und bestehen nur aus Patrouillen. Fast alle Telegraphenbrüche längs der Eisenbahn sind gerissen. Der Militärtelegraph von hier nach Port Arthur arbeitet noch, aber die Japaner lesen, wie es heißt, die auf ihm expedierten Telegramme mit Hilfe von Induktionsapparaten.

Die Russen machten eine geschickte strategische Umgehungsbewegung, durch die die vorgeschobene Stellung der Japaner im Osten von Paojang bedroht ist und die Japaner gezwungen wurden, sich auf Hönwangscheng zurückzuziehen.

Der Typhus beim Detachement Glasenapp.

Das sich noch in Dschangena befindet, ist bis jetzt nicht zum Stillstand gekommen. Auf Verwendung des Detachements im Felde sei nicht mehr zu rechnen, auch die Verwendung gesunder Mannschaften an der Stappellinie ist wegen der Verletzungsgefahr ausgeschlossen.

Oberst Leutwein wurde à la suite der sibirischen Schutztruppe gestellt.

Literatur.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Wöchentlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pfg.)

Inhalt des zweiten Heftes: Hausausflüßende. Von H. Batta. — Gesselschaft. Von Eduard Wagnöf-Beinene. — Gartenstädte. Von Hans Kampffmeyer. — Vossblätter. Dichtungen von Alfred Vogel. — Rundschau: Vom Antinationalismus. — Der Raseroman. — Zur Phantastik. — „Der ahnungslose Engel“ von Frankfurt. — Wollte ausgeführt! — Berliner Theater. — Münchener Theater. — Gebrauchsmittel. — Gustav Janens „Robert Schumanns Briefe“. — Neues aus Dresden. — Der skeptische Katalog. — Berliner Kunst. — Von „Kirche und Kunst“. — Von Kunst-Schweizerien. — Fritz Vierhards „Oberflächenkultur“. — Zur Drachkultur: Seltion Berlin. — Notizen: M. Widdemann, Phibie; Wolfgang Siegel, Märchen. — Bilderbeilagen: M. v. Schwind, Endymion; Leutwacht Schmittson, Eberfeld; 2 Abbildungen zum Aufsat: Gartenstädte; 4 Abbildungen von Gartenbänken.

Standesamtliche Nachrichten.

Heirat. I. Schneider Rudolf Andref, ev., Friedrich-Wilhelmstr. 107, mit Elfriede Rothke, ev., Berlinerstr. 35. — Ruffler Robert Pfeiffer, ev., Andrefstr. 86, mit Martha Gleisberg, ev., ebenda. — Arbeiter Raphael Hof, lat., Postenstr. 77, mit Pauline Thamm, lat., Rothkirch. — Böttcher August Brer, lat., Schwiegerstr. 16, mit Klara Veber, lat., Neudorfstr. 105. — Tischler Paul Weidert, ev., Berliner Chaussee 90, mit Pauline Thomas, ev., Groß-Sohlau.

Geburten. I. Radierer Paul Verlei, ev., T. — Schlosser Oswald Michalsky, lat., S. — Kupferschmied Gustav Scheibel, ev., S. — Arbeiter Paul Gogsch, ev., T. — Maschinewärter Adolf Hornig, ev., S. — Schneider Gustav Hoffmann, ev., T. — Zimmermann Joseph Klings, lat., T. — Schneider Paul Schwegel, ev., T. — Arbeiter Robert Langner, ev., S. — Wagenführer August Hoffmann, ev., S. — Schmied Peter Keller, lat., S. — Schneider Nikolaus Mierzwial, lat., T. — Rauer Rudolf Scholz, lat., T. — Haushalter Karl Scholz, ev., T. — Dachdecker Friedrich Schöbel, ev., S. — Arbeiter Hermann Fröhlich, ev., T. — Schmied Ernst Wende, ev., T. — Klempner Anton Rathner, lat., S. — Bäcker Julius Schmidt, ev., S.

Todesfälle. I. Arthur, S. des Arbeiters Max Scholz, 8 J. — Tischlerwitwe Mathilde Günther, geb. Rohde, 63 J. — Elsbeth, T. des Arbeiters Hermann Bantel, 5 Mon. — Martha, T. des Pastors Simon, 5 Mon. — Arbeiter Gustav Sommer, 56 J. — Robert, S. des Arbeiters August Junger, 2 J. — Former Reinhold Liche, 52 J. — Margarete, T. des Schneiders Otto Wolf, 1 J. — Arbeiterwitwe Elisabeth Ludwig, geb. Gerich, 65 J. — Drechsler Franz Geralt, 76 J. — Arbeiter Karl Spikale, 76 J. — Maurerfrau Anna Scholz, geb. Salamon, 23 J. — Gertrud, T. des Rufflers Karl Scholz, 10 Tage. — Arbeiter Gustav Schneider, 19 J.

Vom 19. Mai.

Heirats-Ankündigungen. IV. Arbeiter Gustav Pfeilger, lat., Kronprinzstr. 53, und Pauline Blei, ev., Neuhofstr. 80. — Sattler Paul Schödel, ev., Gräbchen, und Martha Wehmann, ev., Hietenstr. 11.

Heirat. IV. Geschäftsbücher Paul Möbner, ev., Sonnenstr. 33, mit Emma Jähne, ev., Bernsdorf. — Dienster Bernhard Kuzza, lat., Brandenburgerstr. 31, mit Martha Kauter, lat., Groß-Nohnau.

Geburten. IV. Schlosser Richard Frommberger, ev., S. — Schlosser Max Weinert, ev., S. — Zuberwalter August Müller, ev., T. — Haushalter Karl Blume, lat., Sohn. — Schneider Fritz Sante, ev., Hülling (2 Söhne). — Schlosser Georg Nowak, lat., S. — Tischler August Pollak, lat., T. — Arbeiter Friedrich Stiephan, ev., T. — Perumacher Josef Frel, lat., S. — Buchhalter Otto Kionke, ev., S. — Hausbauer Augustin Wader, lat., Sohn.

Todesfälle. III. Walter, Sohn des Haushalters Ernst Wadel, 2 Monate. — Arbeiterwitwe Rosina Schmidt, geb. Köthe, 66 Jahre. — Rohrleger Karl Schorkenberg, 34 Jahre. — IV. Margarete, Tochter des Kupferschmiedes Hermann Thomas, 5 Monate. — Bruno, Sohn des Schmiedes Christoph Müller, 6 Jahre. — Tischler Adolf Rador, 45 Jahre. — Erna, Tochter des Rufflers Friedrich Ludwig, 18 Wochen. — Früherer Eisenarbeiter Valentin Engelhardt, 66 Jahre. — Haushalter Joseph Neumann, 33 J. — Wilhelm, S. des Rufflers Ernst Heinrich, 3 Jahre.

Vom 20. Mai.

Heirats-Ankündigungen. I. Schneider Joseph Kwadny, lat., Altblaserstr. 24, und Selma Ludwig, ev., ebenda. — Maler Joseph Schuber, lat., Kurlinertstr. 24, und Marianna Wallich, lat., ebenda. — Tischler Richard Seyvert, ev., Neue Junkenstr. 26, und Hedwig, Wabner, lat., Berlinerstr. 50.

Heirat. I. Schlosser Max Feder, ev., Schweitzerstr. 17, mit Anna Köhn, ev., Kurzeasse 78. — Eisenarbeiter August Ruz, lat., Schumbrode 27, und Thella Schödel, lat., ebenda. — Stellmacher Max Kowale, lat., Hildebrandstr. 23, mit Ottilie Kühn, ev., Kaiser Wilhelmstr. 37. — Stellmacher Friedrich Richter, ev., Hildebrandstr. 4, mit Auguste Föhrer, ev., Friedrich-Karlstr. 22. — Steinrammer Emil Kinte, lat., Stockasse 10, mit Maria Sommer, geb. Fichte, lat., ebenda. — Arbeiter Richard Langner, ev., Langegasse 5, mit Selma Heintzelmann, ev., Fischergasse Nr. 11.

Geburten. II. Arbeiter Paul Bischoff, lat., S. — Bauarbeiter Wilhelm Weglein, ev., S. — Ruffler August Siebert, lat., S. — Gutarbeiter Ernst Böring, ev., T. — Schmiedegeselle Franz Elner, lat., S. — Friseur Berthold Heimlich, lat., S. — Haushalter Paul Regel, lat., S. — Schmied Eduard Glar, ev., S. — Zimmergeselle Heinrich Reinert, lat., T. — Steinmetz Wilhelm Anders, ev., T. — Kohlenarbeiter Paul Hante, Dapsel, ev., S. — Schneidergeselle August Hoffmann, lat., T. — Müllergeselle Paul Zukunst, ev., Zwil., 2 S. — Buchdrucker Ernst Dosterschill, lat., S. — Perumacher Adolf Klammert, lat., S. — Radierer Paul Kaban, lat., S. — Schuhmacher Friedrich Hoffmann, ev., S. — Tischlergeselle Georg Ruff, ev., T. — Bierkutscher Josef Dienert, lat., S. — Arbeiter Friedrich Pfeil, lat., T. — Zimmergeselle Josef Schwoob, lat., T. — Tischler Hermann Rager, ev., S. — Bauarbeiter Sigismund Wintler, ev., T. — Hausbauer Karl Mangel, ev., S. — III. Adolf Lieber, ev., S. — Schneider Wilhelm Wagnh, ev., T. — Radierer Paul Wader, ev., T. — Studente August Kreibler, lat., S. — Schlosser Paul Schweizer, lat., S. — Ruffler Paul Kroske, lat., S. — Ruffler Karl Seiff, lat., S. — Arbeiter Franz Dengler, lat., T. — Ruffler Wilhelm Brannert, ev., S. — Arbeiter Adolf Witsche, ev., S. — Rohrleger Ernst Rippel, ev., T. — Klempner Paul Begeleusli, lat., S. — Ruffler Karl Rippel, ev., T. — Ruffler Max Riebig, lat., T. — Arbeiter Hermann Rober, ev., T. — Reflektenschmied Johann Koffel, lat., T. — Arbeiter Paul Sibane, ev., T. — Tischler Georg Will, ev., S. — Dyker Anton Gillard, ev., T. — Maurer Robert Wittig, ev., T. — Maler Emil Valle, ev., T. — Schlosser Hermann Christoph, ev., S.

Todesfälle. III. Paul, S. des Arbeiters Max Jorgs, 2 J. — Schiffsteher Felix Dalfar, 27 J.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

Gewerkschaftshaus.

Sonabend, den 21. Mai: Tapezierer-Verein. Mitglieder-Versammlung. Anträge zur Gantouferenz. Zimmer 3 u. 4.

Zimmerer-Verein. Jeden Sonabend: Zahlabend Sonntag, den 22. Mai (1. Pfingstfesttag): Steinarbeiter. Der Zahltag fällt der Feiertage wegen aus und findet erst am Sonntag, den 29. Mai, wieder statt.

Wasserdreher des schlesischen Sängerbundes. Vormittags 11 Uhr im großen Saal.

Dienstag, den 24. Mai: Oeffentliche Strinseker-Versammlung. Vormittags 10 Uhr Zimmer 3.

Donnerstag, den 26. Mai: Handels-, Transport- und Verlagsarbeiter. Mitglieder-Versammlung im Zimmer 2.

Tapezierer-Verein. Retranzenmännerversammlung. Zimmer 3 u. 4

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins: Freitag, 21. (Ober-Vorabend).

Bezirk 34. Sonabend, den 21. Mai, Abends von 8-1/2, 10 Uhr: Zahlabend.

Arbeiter-Gesangverein „Eintracht“. Jeden Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr: Übungsabend bei Häbel in Dammgarten.

Der Vorstand.

Am 21. Mai verstarb nach kurzem Leiden

Herr Betriebsinspektor **Trappe.**

Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Betriebsarbeiter des Gaswerks III.

988

Nach langem Krankenlager verschied am 20. d. M.
unser Kollege und Mitarbeiter, der Schmoller

996

Paul Sauer.

Sein Andenken wird stets in Ehren halten

**Das Fabrikpersonal
der Firma Akt.-Ges. vorm. H. Meinecke.**

Die Beerdigung findet am 23. mittags 1 Uhr, vom
Trauerhause, Briggenthall 21, aus nach Oswitz statt.

Am 20. d. Mts. verschied nach langem schweren
Leiden unser Mitglied, der **Tischler**

967

E. Wuttke.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm jederzeit
bewahren

Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.
Trauerhaus: Niedergasse 8/10.

Lobe-Theater.

Sonnabend:

Gastspiel Max Marx:

„Madame X.“

Sonntag:

Gastspiel Max Marx:

„Madame X.“

Montag:

Gastspiel Max Marx:

„Die große Null.“

Thalia-Theater.

Sonnabend:

Gastspiel des Oberbairischen

Bauern-Theaters.

„Der Weidenbauer.“

Sonntag:

Gastspiel des Oberbairischen

Bauern-Theaters.

„Der Doppelselbstmord.“

Montag:

Gastspiel des Oberbairischen

Bauern-Theaters.

„Die Kreuzschreiber.“

Billetverkauf Wochentags von

10 bis 2 Uhr, Sonntags und

Feiertags von 11-2 Uhr im

Reitbühle des Stadt-Theaters.

Zeltgarten.

Dir. H. Krasnik

Eröffnung

der Sommerfaison im

prachtvollen Garten auf

der neu vergrößerten

Sommerbühne.

Täglich:

Künstler-Vorstellung.

Neues, erstklass. Programm.

11. a.

The Brothers Schadow,

die weltberühmten Gladiatoren.

Perret et Jeanne,

die besten französischen Duettisten.

Entree 10 Pf.

Reserviert 20 Pf.

Anfang d. Konzerts 7 Uhr,

der Vorstellung 8 Uhr.

Bei ungünstiger

Witterung im Saale.

Dominikaner.

1. und 2. Pfingstfeiertag

je 2 grosse Extra-Solten

der Original-Leipziger

Dir.: Paul Bolzer.

Nachmittags-Vorstellung

Anfang 4 Uhr.

Abend-Vorstellung

Anfang 8 Uhr.

Entree 10 Pf.

Bei ungünstiger Witterung

Entree 25 Pf.

Vormittags von 11-1 Uhr:

Grosse Matinee ohne Entree.

Palmengarten

Dir.: H. Krasnik.

Den 1., 2. u. 3. Feiertag:

Grosses

Doppel-Konzert

der Original

Siebenbürgischen

„Magnaten-Kapelle“

und der

Italienisch-Gesellschaft

„Jolando“.

Anfang 4 Uhr.

Am 1. und 2. Feiertag

Entree 10 Pf.

Vormittags v. 11-2 Uhr:

Frühschoppen-

Frei-Konzert.

Victoria-Theater

(Simmener).

Bei günstigem Wetter

im Garten.

Während der Feiertage

Große

Gala-Vorstellungen

mit

Sylvester

Schäffer jr.

in seinen

15 Paraden 15

Am 3. Pfingstfeiertag

Unwiderrücklich

Bestes Gastspiel

Anfang des Konzerts 6 1/2

der Vorstellung 8 Uhr.

Am 1. u. 2. Feiertag

Mittags von 11-1 1/2 Uhr

Spezialitäten-

Matinee

bei freiem Entree.

Gärtners Lokal

Rosenthal.

An den Feiertagen von Nach-

mittags an:

Musikalische

Unterhaltung.

Für gute Speisen u. Getränke

ist gesorgt.

Jeden Sonntag:

Riesen-Eisbeine.

787

D. O.

Schlafdecken

In nur bewährten Qualitäten
und reichhaltigster Auswahl **1,85 Mk.**
2,25, 3,25, 4,25, 5,25 Mk. etc.

Steppdecken

In solider Ausführung, mit **3 Mk.**
nur garantiert neuer Watte
3,50, 5,50, 7,75, 8,75, 10,50 Mk. etc.

Julius Henel vorm. C. Fuchs, Breslau

Kgl. Preussisch., Kais. u. Kgl., Kgl., Kgl.-Prinzl., Herzogl. u. Fürstl. Hoff. • Am Rathhause No. 24-27.

Bettdecken weiss oder bunt neueste Muster

vorzügliche
waschbare Qualität **2,20 Mk.**
2,90, 3,25, 3,75, 4,25 Mk. etc.

Couverts * Ueberlaken

In sorgfältigster
Ausführung **4,50 Mk.**
5,35, 6, 7, 7,75, 8,75 Mk. etc.

Reichillustr.
Preislisten
kostenfrei.

Konzerthaus „Flora“.

Dir.: H. Krasnik.

Neue Kapelle.

Erstes Gastspiel

des weltberühmten

Schwedischen

Ensemble

„Gitana“.

883

Entree frei!

Freie Religionsgemeinde, Grünstr. 6.
Pfingst-Feierabend: Sonntag, den
23. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr. — Pred.
Tschirn. Mittwoch, den 25. d. M.,
abends 8 Uhr: Mitglieder-Ver-
sammlung. Der wichtigen Tages-
ordnung wegen bitte pünktlich
und zahlreich erscheinen zu wollen.
951 **Der Vorstand.**

Humboldt-Verein.

Die elementaren

Kurse

im Sommer 1904

beginnen am 1921

Mittwoch, den 25. Mai.

Stundenpläne u. in der

Expedition dies. Zeitung u. im

Volksheim, Aderstr. 31, I.

Echrlinge

finden bei sofortiger Vergütung

Aufnahme.

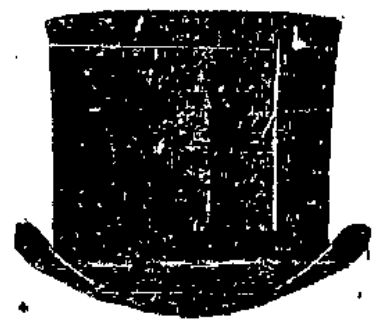
Geldner & Piescheck

Kunstschmiede und Bauschlosserei,

Victoriastrasse 76.

Hut-Hanke

Friedrich-Wilhelmstrasse 28



empfehle Hüte, nur gute, reelle
Qualitäten für Herren und Knaben.
Mützen, Stöcke, Schirme
zu billigsten Preisen.

Cautionsfähige Zeitungsträgerinnen gesucht!

Bevorzugt werden solche,
welche schon Zeitungen
getragen haben.

Zu melden in der

Expedition

der „Volksmacht“.

Wir empfehlen:

Die Frauen

und die Politik

von Lilly Braun.

Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die

Expedition und Kolporteurs.

Verarbeitung nur guter Stoffe!

Sie finden sicher
bei unserer enorm grossen Auswahl in
Herren- und Knaben-Garderobe
das was Sie suchen

Gebr. Jaterka

Breslau, Ring 47

Sehr billige, aber streng feste Preise!

Mehrfach prämiert!

Herren-Anzüge v. 20,00 an
Herren-Paletots v. 18,00 an
Herren-Mäntel v. 15,00 an
Herren-Hosen v. 4,50 an
Herren-Joppe v. 1,90 an
Herren-Lüster-Sakko v. 4,00 an
Herren-Staubmäntel v. 4,50 an

Knaben-Leibchen-Hosen
für das Alter von 2-9 Jahren
nur 1 Mark.

Knaben-Anzüge v. 4,50 an
Knaben-Paletots v. 5,00 an
Knaben-Capes v. 4,50 an
Knab.-Turnanzüge v. 4,00 an
Knaben-Wasch-Anzüge v. 2,00 an
Knab.-Waschblusen v. 1,00 an
Jünglings-Garderobe
in allen Preislagen.

Tadelloser vorzüglicher Sitz!

Japan und Russland.

Wechselndes Kriegsglück.

Wenige Tage hintereinander haben die Japaner empfindliche Verluste erlitten, sie haben ein Torpedoboot, einen Aviso, einen Kreuzer und ein U-Boot-Geschiff erster Größe verloren. Und wenn das für die Machtverteilung auf der See gegenwärtig auch nichts mehr ausmacht, so werden die Russen mindestens in der Stimmungsmache diese Unglücksfälle ausnützen. Ueber den Umfang des Unglücks wird nun langsam genaueres bekannt. Beim Untergang des Panzers „Hatsuse“ sind drei Fregattenkapitäne, 33 andere Offiziere und Unteroffiziere, auf dem „Yoshimo“ ein Fregattenkapitän, 30 Offiziere und Unteroffiziere umgekommen. Das Geschiff „Schikishama“ sei beschädigt und „Fusji“ gesunken, wird in Tokio demontiert. Es liegt wahrscheinlich eine Verwechslung vor.

Nach Mitteilung des Pariser japanischen Gesandten meldet Admiral Togo, daß in dem Augenblicke, wo das japanische Panzerschiff „Hatsuse“ sank, eine russische aus 16 Torpedobooten bestehende Flottille sich genähert habe, von den japanischen Kreuzern aber zurückerufen worden sei. Die japanischen Kreuzer hätten 300 Mann vom „Hatsuse“ gerettet, unter ihnen den Kommandanten und den Kapitän Nakas.

Der bei dem Zusammenstoß untergegangene „Yoshino“ gehört zu den geschützten Kreuzern, deren die Japaner sieben haben.

Er ist eines der älteren Schiffe der Flotte, er wurde 1897 gebaut und beteiligte sich bereits im Kriege gegen China an der Schlacht an der Jalu-Mündung. Er hat 4225 Tonnen, 12 Schnellfeuerkanonen, gegen 16,000 Kugeln und 22 Seemeilen Geschwindigkeit. Seine Besatzung betrug nach der offiziellen Liste 385 Mann.

Das U-Boot-Geschiff „Hatsuse“ stammt aus dem Jahre 1899, hat ein Verdrängung von 15,200 Tonnen, 14 Schnellfeuerkanonen, eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen und eine Besatzung von 741 Mann. Dieser Verlust trifft, was das Schiff selbst anbelangt, die Japaner ungleich schwerer als jene des Kreuzers „Yoshino“, denn es handelt sich um eines der 8 großen Schlachtschiffe der Japaner und zwar um das größte; nur „Mikasa“ und „Mabuchi“ sind größer. Der „Hatsuse“ war größer als der „Petropawlow“, der nur 11,000 Tonnen Verdrängung hat, und dessen Untergang so schwere Bestürzung in Petersburg hervorrief. In dem Schiffsverlust kommt der Mannschaftsverlust. Vom „Hatsuse“ sind 800 Mann gerettet worden, also ungefähr 440 untergegangen, vom „Yoshino“ 30 gerettet, also rund 280 untergegangen.

Zusammen sind also ungefähr 720 Mann untergegangen.

In Port Arthur.

Aus der Richtung von Port Arthur wurde Freitag früh starkes Geschützfeuer gehört. Aus Dalny eingetroffene Chinesen berichten, daß die Russen die Kontrolle über die Eisenbahn auf einen Tag wiedergewonnen, dieselbe aber wieder verloren hätten. Port Arthur sei gut versorgt. Die Preise seien wenig über normal.

Wie sich jetzt herausstellt, befinden sich in Port Arthur ein japanischer Marineoffizier und dreißig japanische Marinesoldaten als Gefangene. Es sind wahrscheinlich Ueberlebende von den Besatzungen der bei dem letzten Angriff am Hafeneingang von Port Arthur gesunkenen japanischen Schiffe.

Dem „Londoner Daily Express“ wird aus Wei-hai-wai gemeldet: Bei dem letzten Bombardement von Port Arthur wurde eine große japanische Armee hinter dieser Festung gelandet. Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Tientsin wird Port Arthur von einer japanischen, 45,000 Mann starken Armeegruppe belagert, deren vorderste Division nur sieben englische Meilen von den russischen Batterien entfernt stehen. Täglich finden Scharrmügel an der Bahn entlang statt. Die Japaner stellen sechsstündige Schiffsbeschießungen auf Stahlbädern auf, wie es die Engländer bei Ladysmith taten. Man glaubt, sie werden den Sturm erdrosseln, wenn ihre Zahl auf 60,000 Mann gebracht ist. Einem Bericht zufolge marschiert eine russische Armee von 70,000 Mann zum Entsatz von Port Arthur heran. Die Japaner beschleunigen daher ihre Offensiv-

maßregeln. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Tientsin haben die Russen 27,000 Mann in Port Arthur und Woonan auf ein Jahr. Die Geschütze von drei russischen Kriegsschiffen wurden auf den Forts von Port Arthur montiert. Alle Geschütze und sämtliche Munition von Dalny werden mit der Bahn nach Port Arthur geschafft. Der Hafen von Dalny ist mit Minen gespickt.

Nachrichten aus Wladiwostok.

Der russische Kreuzer „Wogatyr“ soll nach einem Pariser Blatte im Nebel vor Wladiwostok an einer Klippe gescheitert, die Mannschaft aber gerettet sein. Der Kreuzer befindet sich, wie es heißt, in einer sehr schwierigen Lage.

Der Korrespondent der „Russischen Telegraphen-Agentur“ in Wladiwostok meldet, dort sei alles ruhig. In der Peter der Große-Bucht geigten sich von Zeit zu Zeit feindliche Schiffe, sie näherten sich jedoch Wladiwostok nicht.

Zwei von den Russen in den Vereinigten Staaten angekaufte Transporthampfer sollen, nach der Londoner „Daily Mail“ unbefehligt in Wladiwostok eingetroffen sein.

Nückzug der Japaner bei Nintschwang.

Eine japanische Truppenabteilung marschierte von Kantschou einige Meilen ins Innere, zerstörte auf einer Strecke von vier Meilen die Eisenbahn und anderes Eigentum und erbeutete einen Proviantzug; die Wagen und Tiere wurden den eingeborenen Begleitern zurückgegeben. Sodann schiffte sich die Truppe wieder ein, und die japanische Flotte verließ die Gegend. Man glaubt, daß die Landung lediglich den Zweck hatte, Bewegungen an anderer Stelle zu verbergen. Ein Regiment russischer Infanterie kehrte heute Nachmittag nach Nintschwang zurück; nach vorliegender Meldung würde russische Artillerie morgen zurückkehren. Einige Offiziere kehrten wenige Stunden, nachdem sie Abschied genommen hatten, zurück. Das Kanonenboot „Sivusch“ ist wieder in Stand gesetzt worden.

Die Nachricht von dem Nückzuge der Japaner wird amtlich bestätigt. Derselbe beruht auf folgenden Umständen: Die Japaner trafen am Montag 60 Meilen westlich von Fongwangtscheng auf 32,000 Mann Russen in sehr starker Stellung. Sie zogen sich sehr schnell, aber in guter Ordnung zurück.

Ein eigener Bericht aus russischer Quelle besagt, daß zwar keine eigentliche Schlacht stattgefunden habe, daß aber Kosaken die Flanken der japanischen Division beunruhigt hätten, bis diese wieder zum Hauptkorps gestochen war. Die Verluste während des Nückzuges seien auf beiden Seiten beträchtlich gewesen.

Au der Südspitze von Mantung.

Kontre-Admiral Togo, der nicht derselbe ist, wie der die Flotte befehlige Vize-Admiral Togo, berichtet:

„Er hatte Befehl, Kaipani auf der Mantung-Halbinsel, südlich von Nintschwang anzureisen. Er kam bei Port Arthur an, bald nachdem der „Hatsuse“ ausgeflogen war und leistete Hilfe bei der Rettung der Mannschaften, und bei dem Abschlagen des Angriffs der russischen Torpedoboots-Flottille, als sie herankam. Am demselben Abend ließ Admiral Togo in den Beschi-Golf ein und relognoskierte am 18. Mai die Küste in der Nähe von Kantschou und trieb den Feind von der Küste in Richtung von Tschang zurück. Nachdem Admiral Togo die See von den Minen gesäubert hatte, lief er am 17. Mai in die Kantschou-Bucht ein. Kanonenboote beschossen die Eisenbahnbrücke und einen Militärzug und beschädigten einige feindliche Gebäude.“

Ein Gefecht auf der Halbinsel.

Amlich wird bekannt gegeben: Eine zu den japanischen Streitkräften auf der Halbinsel Mantung gehörige Abteilung Infanterie, die eine Rekonnoszierung in der Richtung auf Schanschan machte, traf auf zwei Abteilungen russischer Infanterie, die nach einem halbstündigen Gefecht zurückgeworfen wurde. Russischerseits fielen ein Offizier und 40 bis 50 Mann, auf japanischer Seite fielen ein Offizier und vier Mann, ein Offizier und acht Mann wurden verwundet.

Von japanischer Seite wird weiter gemeldet, daß der Feind, welcher an dem Gefecht in der Nähe von Kantschou am 16. Mai teilnahm, aus dem 5., 14. und 16. Regiment der Schiffschützen bestand. Sie besaßen auf dem Gefechtsfeld 80 Leitz (Offiziere und Gemeine). Nach Mitteilungen von Gefangenen soll der Verlust des Feindes 800 Mann betragen.

Landungen.

Admiral Hosoya berichtet: Mit dem dritten Geschwader haben die Rüstpanzerschiffe „Furo“, „Sei-Jan“, „Tschuschiki“, „Sein-Jan“ und andere an einem neuen Plage, dessen Name nicht genannt ist die Landung von Truppen gemacht. Am 19. Mai wurde die Küste beschossen und die Mannschaft an Land gesetzt, welche den Platz einnahm und um 8 Uhr Morgens die japanische Flagge hiszte. Die Landung der Truppen vollzog sich unmittelbar darauf sehr schnell.

Kleinere Nachrichten.

Die koreanische Regierung hat die an Russen im Jahre 1896 erteilten Konzessionen für die Gewinnung von Baubolz am Jalu und Tumen aufgehoben.

Admiral Skrydlow, der bisherige Kommandant der Schwarzen Meer-Flotte, ist von Tschurbin nach Wladiwostok abberufen. Wenn sich die Nachricht vom Scheitern des „Wogatyr“ bestätigt, findet Skrydlow in Wladiwostok nur noch drei Kreuzer vor, mit denen er angeht die japanische Uebermacht nichts Rechtes wird anfangen können.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 21. Mai.

* Sehen die Mietpreise zurück? Fortlaufende Aufzeichnungen über die Bewegung der Mietpreise erfolgen bis jetzt nur vereinzelt. Es ist daher unmöglich, aus Beobachtungen an einzelnen Orten allgemeine Schlüsse zu ziehen. Immerhin schärft die Beobachtung an einem größeren Plage die Aufmerksamkeit und führt zu ähnlichen Beobachtungen an anderen Orten. In der Nachweisung über die leerstehenden Wohnungen am 1. November 1903 für die Stadt Leipzig und deren Vororte sind auch Angaben enthalten über die Durchschnittsmietpreise der leerstehenden Wohnungen im Vergleich zum Jahre 1902, aus denen sich zu ergeben scheint, daß sich ein allgemeiner Preisrückgang, namentlich bei den kleineren Wohnungen, im Jahre 1903 bemerkbar gemacht hat. Unter Weglassung der Küche ergibt sich nämlich, daß der Durchschnittspreis betrug für:

Table with 4 columns: Wohnungen mit heizbaren Zimmern, Alt-Leipzig 1902, Alt-Leipzig 1903, Neu-Leipzig 1902, Neu-Leipzig 1903. Rows 1-8 and 8 und mehr.

Aus der Tabelle geht zweifellos hervor, daß vor allem die Wohnungen mit 2 und 3 heizbaren Zimmern im Preise nicht unerheblich zurückgegangen sind. Freilich ein ganz anderes Bild bietet sich, wenn man auch die Küche als Wohnraum mitzählt. Dann tritt bei den kleineren Wohnungen und zwar gerade wieder bei den mit 2 bis 3 Wohnräumen sogar noch eine Steigerung des Mietpreises im Jahre 1903 zu Tage. Die Beobachtungen in Leipzig können daher noch nicht einmal für Leipzig selbst so gedeutet werden, als ob die Mieten für Arbeiter gegen 1902 zurückgegangen wären.

* Zur Beachtung bei Ausflügen und Wälfen. Vielfach besteht unter den Reisenden die Annahme, daß sie durch die Erlangung einer Fahrkarte ein unbedingtes Recht auf ihre Be-

Aus aller Welt.

Ueber einen geheimnisvollen Geldfund teilt die „Osakaer Volkszeitung“ folgendes mit: Vor kurzem fanden Kinder bei Heller unter einem Baume 180 Mark. Um den Eigentümer zu ermitteln, erließen die Eltern in der Zeitung eine Anzeige über den Fund, die indes ohne Erfolg war. Nun wurde dem Landratsamte der Betrag übergeben. Später meldete sich ein altes Mütterchen und erklärte, daß ihr Sohn das Geld vor drei Jahren verloren habe. Dieser sei Landbesitzer gewesen und habe sich an einem warmen Tage erkrankt bei Heller unter einem Baum gelegt, sei eingeschlafen und habe, nachdem er sich später weiter begeben, bemerkt, daß ihm eine größere Summe Geldes fehlte. In seiner Besorgnis darüber habe er die ihm fehlende Summe bei Freunden und Bekannten zusammengelesen und bei der Post abgeliefert. Gedrängt auf Zurückzahlung, habe er sich dann Unregelmäßigkeiten bei Ablieferung von ihm übergebenen Geldern zu schulden kommen lassen, und da die Untersuchung gegen ihn wegen Unterschlagung eingeleitet gewesen, sei ihm das so zu Herzen gegangen, daß er sich erschossen habe. Nach der eingeleiteten Untersuchung sind die Angaben der alten Frau über die Unterschlagung und den Selbstmord von der Postbehörde befragt worden.

Ein jugendlicher Brandstifter. Im Schloß der Gräfin Angela Verbuca-Bini zu Corvino-Duino bei Pavia brach Nachtfeuer aus. Ein 16-jähriger Gärtnerjunge, der wegen eines Diebstahls bestraft und entlassen worden war, hatte die Brandstiftung verübt. Er legte das Feuer in das Schlafkammer der drei größten Kinder, weil die älteste Tochter, Komtesse Ida, seine Diebstahle entdeckt hatte. Die Dröfenerwehr konnte einen 89-jährigen Greis, den Vater der Gräfin, und noch mehrere andere Personen retten, doch gelang es ihr nicht mehr, die Schlafkammer der Kinder zu erreichen, und so fanden die Komtesse Ida, 18 Jahre alt, Giuseppina 16 Jahre und Florenza 6 Jahre alt, den Tod in den Flammen. Der jugendliche Brandstifter hatte, um sich völlig zu rächen, den Kindern jeglichen Fluchtversuch dadurch vereitelt, daß er vorher Türen und Fenster fest verbarrikadiert hatte. Bis jetzt ist man seiner noch nicht habhaft geworden.

Auch ein Hochzeitsgeschenk. „Dünger ist die Seele der Landwirtschaft.“ Dieses Sprichwort scheint ein Einwohner in der Umgegend von Verdun, der auch „Landwirtschaftler“, eingebeknet worden zu sein, als er sich zu seiner silbernen Hochzeit Dünger und ein Paar „Höfchen“ wünschte. Und sein Wunsch wurde erfüllt; er bekam die Goldschuhe und als „bustende“ Gräße einen Wagen voll Dünger. Das ist jedenfalls ein seltenes Geschenk zur silbernen Hochzeit.

Kindesmord. Die Frau des Ruffers Kästner in Leipzig hat während der Nacht in Abwesenheit ihres Mannes ihre beiden Kinder, ein 13-jähriges und ein 7-jähriges Mädchen, ermordet.

und zwar das Ältere durch Beilohbe auf den Kopf, wodurch der Schädel gespalten wurde, das jüngere durch Erstickten in den Riffen seines Bettes. Man hat die Frau in die Landesheilanstalt Subersdorf zur Beobachtung ihres Geisteszustandes gebracht; ein anderer Grund als Gestörtheit scheint nicht vorhanden gewesen zu sein.

Verheerender Hagelsturz. In Sillis und Baranowa-Basgar (Ungarn) ging ein verheerender Hagelsturz nieder, durch den die Saaten in vier Gemeinden vollkommen zerstört wurden. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Schiffunglück. Bei starkem Sturm stieß der von Kiew auf dem Dniepr nach Jekaterinofslaw fahrende Personendampfer „Bar“ bei der Landestelle Prochowka gegen eine mit Holz beladene Barke; letztere sank, wobei sieben im Innenraum befindliche Arbeiter ums Leben kamen.

Die Jagd auf den Soldaten. Ein Defektor von einem Magdeburgerischen Infanterie-Regiment wurde am Mittwoch auf einem Grundstück in dem Dorf Varchau gefasst. Obwohl der Defektor inständig hat, ihn nicht zu verraten, ließ der Besitzer das Geschöß umstellen. Der Soldat lief darauf in die Scheune, steckte sie in Brand und entflo. Von Weitem verfolgt, schloß er sich in den Perdurier See und extran. — Bey der Schönheit des Soldatenlebens wird man den Kerker nicht mehr überzeugen.

Eine „feine“ Raubdiebin wurde am Mittwoch in einem Warenhaus in der Leipzigerstraße zu Berlin abgefaßt, als sie ein Paket mit Handschuhen an sich nahm. Sie wies sich durch einen Paß aus als die Gattin des Sanitätsrats Drisknow aus St. Petersburg. Man untersuchte ihre Kleidung genauer und fand noch allerhand Sachen, die sie sich heimlich angeeignet hatte.

Verbrannte Schafe. Nachts brannte auf dem Wriegen benachbarten Gute Schulgenbord die gesamte Schäferei nieder. Ueber 1000 Schafe darunter 16 wertvolle Fuchsböde und viele Mutterchafe mit ihren Lämmern, sind mit verbrannt. Nur 300 Schafe sind gerettet. Nachts 12 Uhr wurde das Feuer bemerkt. Eine knappe halbe Stunde später standen sowohl sämtliche Gebäude als auch zwei auf dem Hofe stehende Holzbohlen in Flammen. Viele landwirtschaftliche Maschinen, Säe- und Drillmaschinen und verschiedene Ackerwagen sind mitverbrannt, ebenso größere Mengen Kainit, welche letzteres beim Verbrechen einen bedeutenden Rauch entwickelte. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Besitzer ist verzeilt; es steht noch nicht fest, ob der sehr große Schaden durch Versicherung gedeckt ist.

Wenn Kinder „Aufhängen“ spielen? Durch Spielerei hat ein elfjähriger Knabe sein Leben eingebüßt. Er war mit zwei kleineren Kindern zum Nesselgammeln gegangen. Dabei hat er mit einem Tau, das an einem dünnen Zweig befestigt war, Aufhängen gespielt, bis es schließlich zerbrach wurde. Als auf das Schreien der kleineren Kinder Hilfe kam, war es leider schon zu spät; der Knabe war bereits eine Leiche.

Von einem schenktlichen Verbrechen wird aus Weidenau a. Sieg berichtet. Mittwoch Abend wurde die Tochter des Hausbesizers Braum, Clara Braum, vermißt. Ein bei Braum wohnender Bäckermeister Duart hatte Verdacht auf den in demselben Hause wohnhaften stillenlosen 28-jährigen Franz Goffe, welcher ein verkommener Mensch ist. Duart benachrichtigte nun die Polizei. Der Polizeikommissar fand den Goffe in seinem Zimmer auf dem Sofa liegend. Man fragte ihn nach dem Verbleib des Mädchens, worauf er antwortete, er habe dieselbe ausgeführt, um Bier zu holen, und sie sei noch nicht zurückgekommen. Nachdem man ihn geprügelt hatte, antwortete, fand man Blutspuren auf dem Sofa. Goffe leugnete die Tat. Bei einer weiteren Durchsichtung des Zimmers fand man die Leiche des Mädchens in einem Sack im Kleiderschrank. Der Täter hatte seinem Opfer den Hals und den Unterleib mit einem Messer aufgeschnitten. Als die Polizei den Mörder um 11 Uhr fortbrachte, mußte sie ihn vor der wütenden Menge schützen. Goffe hat noch verschiedene Leugnungen die Tat eingestanden. Augenscheinlich liegt ein Lufterd vor.

Durch Wunsch von Scheidewasser sind in Sangau an der thüringisch-italienischen Grenze fünf Bauern gestorben; sie vermeintlich Schnaps zu trinken.

Aus Seentot gerettet worden ist die 27 Mann zählende Besatzung des französischen Segelschiffes „Union“, die an Bord des amerikanischen Dampfers „Doverford“ in Newyork eintraf. Die „Union“ ging am 19. März von Seeramp nach Newfoundland in See, um dort zu fischen. Bald nachdem das Schiff den Kanal verlassen hatte, mußte es eine Reihe schwerer Stürme bestehen und wurde schließlich von einem Sturm zertrümmert, so daß es am Morgen des 15. April unbeschadet wurde. Die Mannschaft mußte jetzt nimmerbrochen an den Pumpen arbeiten, um das Fahrgeschiff über Wasser zu halten. Vier Tage und vier Nächte hindurch standen die Leute an den Pumpen, von denen sie abwechselnd nur auf Viertelstunden abstrakten, um sich da, wo sie standen, hinzulegen und einen Augenblick zu schlafen. Am 19. April trieb die „Union“ in schwerer See nur noch feuerlos dahin. Die Matrosen waren zum Lode erschöpft. Durch Hunger und Anstrengung völlig entkräftet, arbeiteten sie doch noch mechanisch an den Pumpen weiter, obgleich sie wußten, daß es nur noch eine Frage weniger Stunden war, wann ihre Schiff unweiderwillig sinken mußte. Da erschien im Augenblick der höchsten Gefahr der Dampfer „Doverford“ und fuhr, als er das treibende Schiff bemerkte, mit voller Geschwindigkeit auf die „Union“ zu. Deren Matrosen besanden sich, als sie an Bord der „Doverford“ gebracht wurden, in einem schrecklichen Zustande, ihre Hände waren von der Arbeit an den Pumpen über und über an Blaus bedeckt, ihre Glieder angefroren. Von der „Doverford“ aus wurde noch das Wrack in Brand gesetzt, damit es anderen Schiffen nicht gefährlich werde, dann setzte der Dampfer die Fahrt nach Newyork fort.

Erderung erworben haben, jedoch die Eisenbahn-Verwaltung...

werden. Ein Mann in Leobichau hat sich beim Verteilern des...

Verfasser nach acht unangenehmen Schmerztagen. Die Spinn-

12. Ziehung der 5. Klasse 210. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for numbers and prizes, including sub-headers for 'Ziehung am 20. Mai 1894' and 'Nachdruck verboten'.

12. Ziehung der 5. Klasse 210. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for numbers and prizes, including sub-headers for 'Ziehung am 20. Mai 1894' and 'Nachdruck verboten'.

Am dem Kunstgewerbe-Museum. Im Vorhof des...

Zoologischer Garten. Am ersten Pfingstfesttage findet...

Anglistische: Ein Vorbereiter arriet in der Gasanstalt...

Beim Baden ertrunken. Am 19. d. M., Nachmittags...

Leichenfund. Am 19. d. M., Nachmittags, wurde in...

Feuer. Gestern Nachmittags wurde die Feuerweh...

Verurteilt. Josef seit dem 16. d. Mts. der 67 Jahre alte...

12. Ziehung der 5. Klasse 210. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for numbers and prizes, including sub-headers for 'Ziehung am 20. Mai 1894' and 'Nachdruck verboten'.

12. Ziehung der 5. Klasse 210. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for numbers and prizes, including sub-headers for 'Ziehung am 20. Mai 1894' and 'Nachdruck verboten'.

Mit Beschlag belegt wurde ein falsches Gummistück...

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis...

Victoria-Theater. Das Gastspiel von Sulzbach Schaffer...

Palmengarten. 1., 2. und 3. Pfingstfesttage großes...

Schrenk, 14. Mai. Ein Bahnkuriosum. Dem Oberstl....

Leobichau, 20. Mai. Vor der Verwendung der...

Advertisement for 'Schwarze Kleiderstoffe' by N. Berger, Ring 57, featuring 'Damen-Fabrikate' and 'Grösster Auswahl!'.

Grösste Auswahl
Unbedingte Reellität
Unerreichte Preise

In **Kleiderstoffen**

einfacher wie elegantester Art.

D. Süßmann

Renschestr. 8/9, Ecke Büttnerstr.

Die Auslagen in 5 Schaufenstern mit Preisen übersichtlich ausgestellt zur Erleichterung der Riesenauswahl beweisen obiges.



Grösstes Breslauer Verkaufshaus

Kinderwagen

u. Kindersportwagen.
 Anreicht i. Auswahl u. billig. Preisen.
 Bestes Fabrikat.

B. Suchantke,

Ohlauerstr. 13, part. u. I. Etg.

Mütter-Patent-Kinderklappstühle, Letzt- u. Sesselsportwagen, sowie sämtliche Kindermöbel in großer Auswahl.

Grösstes Versand-Geschäft.

Uhren

empfeilt zu folgenden enorm billigen Preisen:

- Schlüssel-Herren-Uhren . . . 3,00 Mk.
- Remontoir- . . . 5,00 "
- Silber-Remontoir-Herren- und Damen-Uhren . . . 6,00 "
- Gold-Remontoir-Damen-Uhren 12,00 "
- Goldene Herren-Uhren . . . 27,00 "
- Muhlbach-Regulatoren . . . 7,50 "
- Wecker- und Wand-Uhren . . . 1,70 "
- Goldene Frauen Ohrringe u. s. w. in großer Auswahl.

Reparaturen billigst. **Max Frenzel, Uhrmacher,**
 Friedrich-Wilhelmstrasse 39.

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Tücher, Bänder, Gardinen, Wachseleinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschechte, blaue Bloufen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen.

G. Völkel, Friedrich-Wilh. Str. 51.

Bettfedern

garantiert reine geschlossene Gänsefedern.

Qual. 1 p. Pfd. Mk. 1,00	Qual. 7 p. Pfd. Mk. 2,60
" 2 " " " 1,20	" 8 " " " 2,80
" 3 " " " 1,40	" 9 " " " 3,00
" 4 " " " 1,75	" 10 " " " 3,30
" 5 " " " 1,90	" 11 " " " 3,50
" 6 " " " 2,25	" 12 " " " 3,80

Halbdauern, Damen

Mk. 2,45, 2,90, 3,40, 3,80, 4,30, 4,70, 5,25, 5,65.

Fertige Betten

Ober-, Unterbett und 2 Kissen mit garant. neuen Federn

Mk. 8,50, 11,50, 14,50, 18,50 etc.

Grosse Damenbetten von Mk. 24,00 an.

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

Julius Immerglück,

Breslau, nur Renschestrasse No. 16/17.

Anstalten, Hotels etc. besondere Vergünstigungen.

Verkauf p. Nachnahme. Katalog gratis und franko.



Orkan- und Phänomen-Motor-Zweiräder
 sind die besten und zuverlässigsten, 2 1/2-5 HP.
Orkan-, Elite- und Phänomen-
 Fahrräder sind die besten und
 doch die allerbilligsten.
 2 Jahre Garantie.

Neue Fahrräder mit Glockenlager und 1 Jahr Garantie 68 Mk.

- Gute Laufdecken . . . 3.-
- 1/2 Jahr Garantie . . . 4.50
- 1 Jahr Garantie . . . 6.00
- Acetylen . . . 1.45
- Feinestes Carbid, per Kilo 0.40
- Senkungen, prima Ver-
 nictelung . . . 2.80
- Luftpumpen, 3teilig . . . 0.70
- Zusfischläuche . . . 2.40
- 1/2 Jahr schriftl. Garantie 3.-
- 1 Jahr schriftl. Garantie 3.75
- Prima Satteldecken . . . 1.-
- Acetylenbrenner . . . 0.08
- Betten . . . 1.80

Nähmaschinen mit 5 Jahre Garantie 48.- Mk.
 Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie sich meinen neuen Hauptkatalog einfordern, derselbe bietet die größte Auswahl bei allerbilligsten Preisen, verlangen Sie solchen umsonst und portofrei.

Bernhard Wedler

Breslau I, Gross-Graschengasse 14, Hammerel 16.

Höchst wichtig

für Hausfrauen!

Feine Vanille-
 Stücken-Schokolade,

garantiert nur à Pfd. 80 Pfg.
 bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Konsum-Kakao

gute Qualität, à Pfd. 1,20 Mk.

Haushalt-Kakao

feine Qualität, à Pfd. 1,40 Mk.
 bei 3 Pfd. 1/2 Pfd. Rabatt.

Kandierter Kakao

immer frisch, à Pfd. 25 Pfg.

Kakao-Schalen

à Pfd. 10 Pfg.

Tee's neuester Ernte

feine Mischungen
 à Pfd. 1,40, 1,60, 1,80,
 2,20, 2,80-3,00 Mk.

Grus-Tee

à Pfd. 1,20 und 1,60 Mk.
 empfiehlt

Wilhelm Boese

Breslau I,
 Dorotheenstr. 3,
 Schokoladen-, Kakao- und
 Indierwaren-Fabrik.

Arbeiter - Frauen!

bezieht Euch bei Ein-
 käufen stets auf die
 „Volkswacht“!

Arbeiter-Hemden

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Schürzen,
 Damen-Blusen u. Jacken, Strümpfe, Korsetts,
 sowie sämtliche Posamentier- und Kurzwaren.
 Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

E. Grabower

Schürzen- und Wäsche-Fabrik
 Trebnitzerstrasse 7. • Trebnitzerstrasse 7.

Dachdecker, Maler, Tapezierer!

Richter's Arbeiterschuhe

Paul Neumann, Inh.: Nicolaus Wagner,
 Am Neumarkt, Budo 299.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

RING 36/37.

RING 36/37.

PARISER & STRASSNER

SPEZIAL-HAUS

FÜR

HERREN- UND KNABEN-BEKLEIDUNG

GRÖSSTES LAGER

FERTIGER HERREN-, JÜNLINGS- UND KNABEN-GARDEROBEN.

ANFERTIGUNG NACH MASS.



Grösstes Fahrradhaus am Orte

Generalvertretung der Styria-Fahrradwerke Graz (Steiermark),
 der Bielefelder Maschinen-Fabrik vormals Dürkopp & Co.
 und der weltberühmten

Progress-Motor-Zweiräder

Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Betrieb

• • • Reparaturen schnell, sauber und preiswert • • •

Max Kluge, Harrasgasse 4/6.



Kataloge gratis u. franko.

Möbel

Einzelne Stücke Anzahlung 5 Mk.

Anzüge
Ueberzieher
Manufakturwaren

Anzahlung auf ein Kleid von 5 Mk. an

auf

Kredit

liefert das kulanteste Waren- u. Möbel-Kredit-Haus

S. Osswald

Schuhbrücke No. 74, gegenüber der Magdalenen-Kirche.

Kredit nach ausserhalb.

Nähmaschinen.

2. Pfingstfesttag v. 8-9
 u. 11-2 Uhr geöffnet.

Wringmaschinen

Kinderwagen.

2. Pfingstfesttag v. 8-9
 u. 11-2 Uhr geöffnet.

Sportwagen.

Das neueste, alkoholfreie Apfelgetränk

Apfelgold

findet wegen seines absolut reinen, weinig-
priekelnden Geschmacks den Vorzug.
Fordern Sie dasselbe in jedem Geschäft und
Restaurant. 917

Ausschank im Gewerkschaftshaus
in $\frac{2}{10}$ und $\frac{4}{10}$ Liter-Flaschen.

Alleinige Fabrik: Obstwala-Kellerei „Thalysia“,
Pils & Runge, Contor: Ohlauerstrasse 9.
Einzelverkauf: Altbäuserstr. 59, Hausladen. Telefon 7324.

H. Schubert, geprüfter Goldschmiedemeister,
Laden u. Werkstatt Schmiedebrücke 18,
empfehl: Trauringe, Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und
Emaill-Schmucksachen, Hochzeit- und Watengeschenke allerbilligst.

Möbel- u. Waren-
Kredit-Haus 942

M. Grau Nachf.
31 Albrechts-Strasse 31

offert

zu den kulantesten Bedingungen

Möbel Schränke, Vertikows,
Schreibtische, Betten,
Polsterwaren.

Garderobe für Herren
für Damen

Kinderwagen, Teppiche

Kleinste
Anzahlung

auf
Teilzahlung.

Bequemste
Abzahlung.

Steppdecken

Nur eigenes Fabrikat

In anerkannt vorzüglicher Qualität der Stepparbeit, Bezugstoffe u. Füllung
das Stück Mk. 3,50 bis 25,—.

Schlafdecken * Daunendecken

in unübertroffener Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Leinenhaus Bielschowsky

Breslau, Nikolaistrasse 76, Ecke Herrenstrasse. 958

Künstl. Zähne
und Plomben, Zahnziehen
schmerzlos, Reparaturen sofort
W. Dreger, Matthiasstr. 4,
geg. Oberthorn.

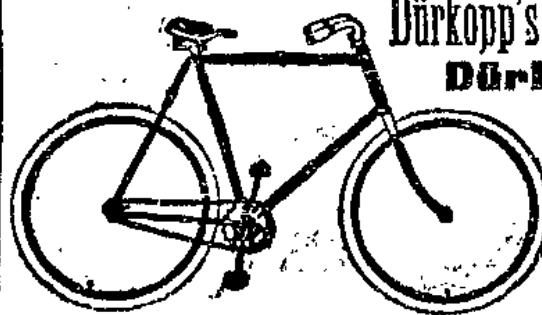
J. Kaluza, 078
Schuhmacherstr., Hirschstr. 17
empfiehlt sein großes
Lager von
**Schuh-
Waren**

für Herren, Damen
und Kinder. Ganz
besonders aufmerksam mache ich
alle meine Freunde und Bekannte
auf mein tolles Lager an gelber Ware.
Preise fest, aber äußerst billig.

Fahrräder,

nur erstklassige, weltberühmte
Marken in unerreichter Voll-
kommenheit.

Dürkopp's Diana, Claes Pfeil, Victoria, Kayser und Weltrad.
Dürkopp- und Pfeil-Motorzweiräder
in höchster Vollendung.



Aquila-Fahrräder
mit einjähriger Garantie von 100 Mk. an.
„Velodrom Hohenzollern“,
einges in Breslau.

für Käufer gratis Fahr-Unterricht.

Größte Schlesische Nähmaschinen-Fabrik. 511

Breslau, Wiehle & Kegel, Lauenhüttenstr. 55.

Teleph. 2584.

Größte Reparatur-Werkstatt am Platz.

Gegr. 1870.

Vernickelungs-Anstalt. — Teilzahlungen gestattet. — Emaillierung.

Nur bis Pfingsten
Breslau

Ohlauerstr. 58, in der I. Etage.

2. Haus von der Ecke Poststraße,
zwischen Poststraße u. Christophoriplatz.

Nur bis Pfingsten
Breslau

Ohlauerstr. 58, in der I. Etage.

Aufgelöst!

wird am hiesigen Platze in den großen, hellen Räumen der

1. Etage, **58 Ohlauerstrasse 58**, 1. Etage (früher Veget)

das enorm große Lager besserer Herren- und Knaben-Garderobe
eines der größten Konfektionshäuser Sachsens.

Jeder komme — sehe und staune!

Ich stelle zum schnelligsten Verkauf

Einen großen Posten
zirka **2400 Herren-Anzüge**,
d. h. m. früher Mk. 58 bis 11 $\frac{1}{2}$, gekostet,
jetzt Mk. 38 bis 6 $\frac{1}{2}$ an.

Einen großen Posten
zirka **1000 Burschen-Anzüge**,
d. h. m. früher Mk. 40 bis 9 gekostet,
jetzt Mk. 24 bis 5 $\frac{1}{4}$ an.

Einen großen Posten
zirka **1000 Herren-Joppen und Jacketts**,
d. h. m. früher Mk. 28 bis 8 $\frac{1}{2}$, gekostet,
jetzt Mk. 14 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{4}$ an.

Einen großen Posten
zirka **500 Herren-Paletots**,
d. h. m. früher Mk. 45 bis 11 $\frac{1}{2}$, gekostet,
jetzt Mk. 30 bis 6 $\frac{1}{2}$ an.

Einen großen Posten
zirka **2000 Herren-Hosen**,
d. h. m. früher Mk. 22 bis 2 $\frac{1}{4}$, gekostet,
jetzt Mk. 13 bis 1 $\frac{1}{4}$ an.

Einen großen Posten
zirka **2500 Knaben-Anzüge und Paletots**,
d. h. m. früher Mk. 22 bis 2 $\frac{1}{4}$, gekostet,
jetzt Mk. 13 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{3}{4}$ an.

Einen großen Posten
zirka **300 einzelne Westen**,
d. h. m. früher Mk. 9 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$, gekostet,
jetzt Mk. 5 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{4}$ an.

Einen großen Posten
Arbeiter-Berufskleider und Arbeiter-Hemden
u. s. w.

zu jedem annehmbaren Preise.